

Heilbronner Bildungslandschaft: Sprachförderkonzept

Ziele, Bedarfe und Maßnahmen für eine qualitative, nachhaltige und durchgängige Sprachförderung der Stadt Heilbronn.



IMPRESSUM

Herausgeber

Schul-, Kultur- und Sportamt Heilbronn

Marktplatz 11

74072 Heilbronn

Redaktion

Dr. Anne Lepper

Fotos

Rosenschule Heilbronn

Heidi Günther

Bergstr. 40

74072 Heilbronn

Dr. Anne Lepper

Marktplatz 11

74072 Heilbronn

Druck

Auflage

10|2020 (1)



Grußwort

Sprache ist Voraussetzung und Grundlage für die Gesamtheit menschlicher Tätigkeiten und kultureller Gestaltung! Bildungsteilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben hängen im hohen Maße davon ab, wie gut wir die in der Schule, dem Beruf oder der Politik verwendete Sprache verstehen und anwenden können. Bildungssprachkompetenz fördert zudem die Entwicklung unserer Kinder zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern. So beinhaltet die Fähigkeit, Bildungssprache zu verstehen und anzuwenden, die Schärfung der eigenen Urteilsfähigkeit, indem komplexe Ereignisse und Zusammenhänge mental verstanden und reflektiert werden können. Oder mit Herder formuliert: „Ohne Sprache hat der Mensch keine Vernunft, und ohne Vernunft keine Sprache.“

Sprachliche Bildung ist ein Schlüsselprozess ganzheitlicher Bildung, die in Heilbronn als Fundament von Bildungsgerechtigkeit bereits in der Stadtkonzeption 2030 als zentrales Ziel definiert wurde.

Mit der nun vorliegenden Sprachförderkonzeption werden zentrale Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen einer durchgängigen Sprachförderung formuliert. Ziel ist es, qualitative und nachhaltige Sprachbildung und -förderung entlang der Bildungsbiografie unserer Kinder und Jugendlichen zu schaffen und ihnen dadurch bestmögliche Ab- und Anschlüsse zu ermöglichen.

Die Konzeption ist Ergebnis eines anderthalbjährigen partizipativen Prozesses im Rahmen der Schulentwicklungsplanung 2019/20. Unser Dank gilt den zahlreichen Beteiligten aus den unterschiedlichsten Bildungsbereichen, die mit uns gemeinsam das Sprachförderkonzept entwickelt haben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Agnes'.

**Agnes Christner,
Bürgermeisterin**

1 Förderung der Bildungssprache als Gegenstand des Sprachförderkonzepts der Stadt Heilbronn

Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zum Bildungserfolg. Um Erfolg haben zu können, müssen Kinder diesen Schlüssel richtig verwenden können. Erfolgreiches Beherrschen der Alltagssprache täuscht dabei häufig über fehlende Kenntnisse in der Bildungssprache hinweg. Während Alltagssprache im täglichen Austausch der Kinder und Jugendlichen untereinander schnell erworben werden kann, wird Sprache als Bildungssprache fast ausschließlich in der Schule und im Zusammenhang mit fachlichen Inhalten erworben. Bildungssprache ist gekennzeichnet durch komplexere Satzstrukturen, zunehmend abstraktere Begriffe, Fachvokabular und eine höhere Informationsdichte. Eine Differenz zwischen alltagssprachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen lässt sich dabei nicht nur bei neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen feststellen, sondern auch bei Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Erstsprache bzw. gesprochener Familiensprache. Das Sprachförderkonzept hat daher die Förderung der Bildungssprache aller Kinder und Jugendlichen zum Ziel.

Eine Ausführliche Einführung zum Thema Bildungssprache finden Sie in den Vorbemerkungen auf den Seiten 3-7.

Ein Sprachförderkonzept Zentrale Elemente

2 Förderung der Bildungssprache muss durchgängig gedacht werden

An den weiterführenden Schulen werden sowohl in Klasse fünf als auch in Klasse acht Vergleichsarbeiten in den Fächern Mathematik und Deutsch durchgeführt. Mit Blick auf die Fähigkeit des lesenden Verstehens zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der teilnehmenden Schüler*innen nicht das Mindestniveau erreichen. Dies ist vor allem deshalb problematisch, da unser Zugang zu Wissen und zu Informationen über Sprache erfolgt. Mangelhafte Sprachkenntnisse haben mangelhafte Bildungschancen zur Folge. Damit die Kinder und Jugendlichen in Heilbronn gute Bildungschancen haben und zukünftig als Auszubildende oder Studierende erfolgreich sind, bedarf es zum einen aufeinander aufbauender und sich gegenseitig ergänzender Sprachförderangebote. Zudem bedarf es der Einsicht, dass Sprachförderung nicht nur im sprachlichen Unterricht im engeren Sinne, sondern darüberhinaus in anderen Lernbereichen erfolgt.

Wie die Sprachförderangebote aufeinander aufbauen und sich gegenseitig ergänzen können, finden Sie auf den folgenden Seiten. Die Maßnahmen sind ganzheitlich und ineinandergreifend gedacht. Um Sprachförderung durchgängig zu ermöglichen, braucht es eines starken themenbezogenen Netzwerks und Transparenz. Wie dies gelingt, finden Sie auf den Seiten 10-11. Wie sich der Übergang zwischen den Bildungsinstitutionen Kindergarten – Schule gestalten lässt, lesen Sie auf den Seiten 17-20. Wie Sprachförderung in allen Fächern gelingt, finden Sie auf den Seiten 27-28. Durchgängige Sprachförderung bedeutet auch den Einbezug der Förderung nicht-sprachlicher Faktoren sowie des Elternhauses. Wie dies gelingen kann, finden Sie auf den Seiten 38-44.

3 Förderung der Bildungssprache ist strategische Aufgabe der Stadtentwicklung

Rund 66 bis 77 % der in Heilbronn lebenden Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Kindertagesstätte besuchen sprechen zu Hause überwiegend nicht Deutsch. Für viele dieser Kinder sind Heilbronner Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten und Schulen die weichenstellenden Orte der Sprachförderung. Erfolgreich kann die Sprachförderung dann sein, wenn sie systematisch und koordiniert erfolgt. Auch die Formulierung und Umsetzung von Qualitätsstandards ist unbedingt notwendig. Die Förderung der Sprachkenntnisse muss daher eine strategische Aufgabe der Stadtentwicklung sein. Es bedarf einer dauerhaft angelegten kommunalen Stelle zum Thema.

Wie die Förderung von Bildungssprache Teil der Stadtentwicklung wird, lesen Sie auf den Seiten 9-11.

4 Förderung der Bildungssprache braucht Kontinuität und nachhaltige Strukturen

Eine Sprache zu lernen dauert viele Jahre. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es in Heilbronn in der Vergangenheit vielfältige Ansätze und Projekte zur Stärkung der Sprachkompetenzen gab. Häufig verbleiben die bislang erfolgten Ansätze auf Projektebene oder es ändern sich Strukturen in der Verwaltung, weshalb sie nicht weitergeführt werden oder über längere Zeit nicht weiter verfolgt werden können. Ihr volles Potenzial entfalten die bestehenden oder geplanten Maßnahmen erst, wenn sie in nachhaltige und dauerhafte Strukturen überführt werden.

Sprachförderung sollte daher unabhängig von Zuschüssen aus Projektförderungen dauerhaft mit finanzielle Mitteln unterstützt werden.

Konzept für Heilbronn: Ergebnisse

5 Förderung der Bildungssprache setzt Qualifizierung der Fach- und Lehrkräfte voraus

Dass die Förderung von Bildungssprache weder durch die Familien vermittelt noch allein im Unterrichtsfach Deutsch gelernt wird, setzt eine neue Denkweise bei allen Fach- und Lehrkräften voraus. Hinzu kommt, dass Fach- und Lehrkräfte sich mit dem Thema Förderung der Bildungssprache sowie Förderung der Bildungssprache im Kontext von Mehrsprachigkeit weiterbilden müssen. Auch Methoden für den Alltag als Erzieher oder im eigenen Unterricht wollen erlernt werden. Hierzu zählt auch die Einsicht, dass Sprachförderung auch indirekt erfolgt. Wissenschaftlich belegt ist, dass Schülerinnen und Schüler schlechtere Leistungen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erbringen, wenn sie wahrnehmen, dass sie zu einer negativ stereo-typisierten Gruppe gehören. Ob unbewusste oder bewusste Vorurteile: Die Haltung der Lehrkraft gegenüber den Lernenden und deren Familien trägt zu deren Erfolg oder Misserfolg in der Schule bei. Neben der Einführung von sprachfördernden Unterrichtsmethoden sind die Fach- und Lehrkräfte daher auch für eine interkulturell offene und sozial sensible Haltung zu sensibilisieren.

Im Sprachförderkonzept werden zentrale Qualifizierungsmöglichkeiten vorgestellt. Diese finden Sie auf den Seiten 20-24. Welche indirekten Möglichkeiten der Sprachförderung es gibt, können Sie auf den Seiten 38-44 nachlesen.

6 Förderung der Bildungssprache bedeutet Förderung der Muttersprache

Eine erhebliche Anzahl der Heilbronner Kinder und Jugendlichen sprechen eine andere Familiensprache als Deutsch. Deutsch ist für sie eine Zweit- oder gar Drittsprache. Das Lernen einer neuen Sprache funktioniert dann besonders gut, wenn es eine gute Grundlage in der eigenen Sprache gibt. Der Muttersprachliche Zusatzunterricht ist daher zu fördern. Auch andere muttersprachliche Angebote sind sinnvoll. Der Einsatz von muttersprachlichen Lernassistenten unterstützt die Kinder und Jugendlichen beim Lernen. Diese unterstützen im Unterricht oder in der Lernzeit. Die Bildung der Schüler und Schülerinnen wird von Sprachkenntnissen entkoppelt.

Wie sich Muttersprachenkenntnisse auf die Förderung der Deutschkenntnisse auswirken, finden Sie auf den Seiten 25-29.

Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis
3	Vorbemerkungen
9	Grundlegendes
9	Nachhaltigkeit
10	Netzwerkarbeit und Transparenz
13	Elementarbildung
13	Alltagsintegrierte Sprachförderung in den Kindertagesstätten
19	Übergänge in die Primarstufe gestalten
22	Schulische Bildung
22	Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen
27	Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit
32	Vorbereitungsklassen (VKL) und Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO)
38	Ganztagsschule
40	Nichtsprachliche Faktoren
40	Einstellung
42	Wertschätzung
44	Elternkooperation
47	Anhang
48	Empfehlungen und Maßnahmen in der Übersicht
51	Verwendete Literatur

... die; -; Spra|chen|recht, das;
Spra|chen|schulle; Spra|

men|stu|di|um
ken|ent|wick|lung; Spra|cher|

lie; Spra|fä|hig|keit; Spra|fer|

Spra|for|tig; Spra|fer|tig|keit
rin; Spra|scher; Spra|for|sche|

Spra|füh|rer; Spra|ge|biet;

Spra|ge|brauch, der; -[e]s;

Spra|ge|mei|schaft; Sprach|

ge|nie

Spra|ge|graf|ie, Sprach|

gra|phie

Spra|ge|schich|te; Sprach|ge|

Schicht|lich

Spra|ge|sell|schaft; Sprach|ge|

setz

Spra|ge|walt, di

wal|tig
sprack|

Spra|... die; -; Spra|chen|recht, das;
Spra|chen|schulle; Spra|men|stu|di|um
ken|ent|wick|lung; Spra|cher|lie; Spra|fä|hig|keit; Spra|fer|

Spra|for|tig; Spra|fer|tig|keit
rin; Spra|scher; Spra|for|sche|Spra|füh|rer; Spra|ge|biet;

Spra|ge|brauch, der; -[e]s;
Spra|ge|mei|schaft; Sprach|ge|nie
Spra|ge|graf|ie, Sprach|gra|phie
Spra|ge|schich|te; Sprach|ge|Schicht|lich
Spra|ge|sell|schaft; Sprach|ge|setz
Spra|ge|walt, di wal|tig
sprack|

Spra|... die; -; Spra|chen|recht, das;
Spra|chen|schulle; Spra|men|stu|di|um
ken|ent|wick|lung; Spra|cher|lie; Spra|fä|hig|keit; Spra|fer|

„Niemand darf wegen [...] seiner Sprache [...] benachteiligt oder bevorzugt werden.“

(Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland Art. 3)

Vorbemerkungen

Sprache und Bildungserfolg

Die Stadt Heilbronn hat sich in den vergangenen Jahren als Bildungsstadt und Bildungsstandort positioniert und weiterentwickelt. Bildung und Wissen werden als Standortfaktor verstanden.¹ Ein breit gefächertes Bildungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Junge Menschen und Familien sollen in Heilbronn eine gesicherte Zukunft haben, als qualifizierte Arbeitskräfte oder als Studierende. Die Gestaltung einer gelingenden Bildungsbiografie hat dabei verschiedene Einflussfaktoren. Sprachkompetenzen sind mit die wichtigsten Gelingensbedingungen für Bildungserfolg und gelingende Integration. Mit dem Erlernen von Sprache und der Fähigkeit, sie adäquat und anlassbezogen einzusetzen, werden bereits in frühester Kindheit die Weichen für den späteren Bildungserfolg gestellt. Im Orientierungsrahmen für die pädagogische Arbeit in Kindertagesstätten Baden-Württemberg wird daher festgehalten:

„Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, ist Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule. Defizite in der Sprachbeherrschung wirken sich nicht nur hemmend auf die Kommunikation mit anderen, das Verfolgen des Unterrichts oder das Lernen eines Gedichtes, sondern auch auf das Erlernen einer Fremdsprache, das Verstehen einer Textaufgabe in Mathematik oder eines Textes in einem Geschichtsbuch aus. Spätere Probleme z. B. beim Verfassen einer Bewerbung, beim Verstehen eines Vertrags oder beim Darstellen eines Sachverhaltes, sind die Folge.“²

Eine erfolgreiche Beherrschung der Alltagssprache täuscht dabei häufig über fehlende Kenntnisse in der Bildungssprache hinweg, die stärker auf konzeptionellschriftlichen Kenntnissen aufbauen.³

Während Alltagssprache im täglichen Austausch der Kinder und Jugendlichen untereinander schnell erworben werden kann, wird das bildungssprachliche Register fast ausschließlich in der

¹ Vgl. dazu Stadtkonzeption 2030: Heute schon an morgen denken, S. 48 ff.

² Information zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen (2011), hier S. 35 (http://kindergaerten-bw.de/Lde/Startseite/Fruehe+Bildung/Material_Orientierungsplan, Stand: 11.05.2020).

³ Vgl. dazu Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2019): Sprachförderangebote für neu zugewanderte Kinder in der Grundschule. Empfehlungen für den Ausbau eines Sprachförderkonzepts. Stuttgart: o. V., S. 8.

Schule und im Zusammenhang mit fachlichen Inhalten erworben. Bildungssprache ist gekennzeichnet durch komplexere Satzstrukturen, zunehmend abstraktere Begriffe und eine höhere Informationsdichte⁴. Eine Differenz zwischen alltagssprachlichen und bildungssprachlichen Kompetenzen lässt sich dabei nicht nur bei neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen feststellen, sondern auch bei Kindern und Jugendlichen mit Deutsch als Erstsprache bzw. gesprochener Familiensprache.

Schulentwicklung 2019/2020

Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung 2019/20 der Stadt Heilbronn hat die Projektgruppe Sprachkompetenz mangelnde Bildungssprachkompetenzen als eine entscheidende Herausforderung identifiziert. Ziel ist es, Rahmenbedingungen und Strukturen zu schaffen, die dazu beitragen, dass Heilbronner Kinder und Jugendliche Bildungssprachkompetenz erwerben, die sie in die Lage versetzen, Sprache über alltagssprachliche Kommunikation hinaus in Bildungskontexten anzuwenden. Dabei ist in Bezug auf Sprachaneignung zwischen Sprachbildung und Sprachförderung zu unterscheiden. So geht es bei der Sprachbildung eher um Prozesse des Auf- und Ausbaus von Sprache.⁵ Sprachbildung ist die systematische Anregung und Gestaltung von Sprachangeboten, welche eine kontinuierliche Reflexion des eigenen Sprachvorbildes umfassen und alltagsintegrierte ganzheitlich angelegte Sprachimpulse sichern Sprachförderung meint hingegen die gezielte Erweiterung der Sprachkompetenz⁶, d. h. die Entwicklung einer speziellen sprachlichen Fähigkeit wird mit gezieltem Methodeneinsatz angeregt und begleitet. In Auseinandersetzung mit bestehenden Sprachbildungsansätzen wurde erkannt, dass die Förderung bildungssprachlicher Fähigkeiten nur gelingt, wenn sie systematisch, koordiniert und kontinuierlich durch die Bildungsbiografie hindurch erfolgt. Das vorliegende Konzept soll daher Grundlage für die nachhaltige Implementierung einer koordinierten und aufeinander aufbauenden Sprachförderung in den Heilbronner Bildungseinrichtungen im Elementar-, Primar- und Sekundarbereich sein.

Anlass der Auseinandersetzung mit dem Thema Sprachkompetenz im Rahmen der Schulentwicklungsplanung sind die Ergebnisse im Rahmen der Vergleichsarbeiten der Klassenstufe 3 (VERA 3) sowie der Lernstanderhebung 5, die sich als standardisierte Tests an den von der Kultusministerkonferenz (KMK) für den Primarbereich vereinbarten Bildungsstandards in den Fächern Deutsch bzw. Mathematik orientieren. Im Durchschnitt fielen diese Tests für den Schulstandort Heilbronn überdurchschnittlich schlecht aus. Mehr als 50% der Schülerinnen und Schüler erreichten nicht die Mindestanforderungen.⁷ Dies sind alarmierende Zeichen. So bedingt die Beherrschung der Bildungssprache nachweislich den Schulerfolg:

„Fehlen bildungssprachliche Kompetenzen, so leidet auch die mentale Durchdringung und Aneignung und damit die erfolgreiche produktive Anwendung unterrichtlicher Inhalte. Die Schülerinnen und Schüler, bei denen dies der Fall ist, bleiben hinter den schulischen Anforderungen zurück. Dies hat zur Konsequenz, dass ein fehlender Zugang zu weiterführenden

4 Vgl. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport (Hrsg.) (2019): Sprachförderangebote für neu zugewanderte Kinder in der Grundschule, S. 8.

5 Vgl. Jeuk, Stefan (2015): Sprachförderung. In: Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Didaktik für die Grundschule. Berlin: Cornelsen, S. 139-165, hier S. 145.

6 Reich, Hans H. (2008): Sprachförderung im Kindergarten. Grundlagen, Konzepte und Materialien. Berlin: verlag das netz, S. 12.

7 Vgl. zu den einzelnen Kompetenzstufen siehe Anhang. Im Vergleich die Ergebnisse des Bundeslandes Baden-Württemberg. Im Kompetenzbereich Lesen erreichen 19% der Schülerinnen und Schüler im zweiten Halbjahr der dritten Klasse nicht die Mindeststandards für die Bildungsstandards (vgl. VERA 3 in Baden-Württemberg 2019. Beiträge zur Bildungsberichterstattung. IBBW 10.2019, S. 5).

Bildungsabschlüssen und bestimmten Berufen die persönliche Selbstbestimmung einschränken. Die Bildungskarriere hat in der Folge in hohem Maße Einfluss auf die Integration der Lernenden in die Gesellschaft als sich und der Gemeinschaft gegenüber verantwortlich handelnde Menschen.“⁸

Auch die Analyse der Sozialdaten bildet eine wichtige Grundlage für die Thematik der Sprachförderung. So ist in der Forschung allgemein anerkannt, dass ein wichtiger Faktor für die Bildungsergebnisse der Kinder und Jugendlichen die soziale Herkunft ist. Die soziale Herkunft kann z. B. im Bildungsstand der Eltern, der Erwerbstätigkeit oder dem Einkommen der Familien zum Ausdruck kommen. Zwar lässt sich der Bildungshintergrund Heilbronner Eltern bislang nicht wiedergeben,⁹ jedoch liegen Zahlen zum Einkommen als auch zum Migrationshintergrund hier lebender Familien vor. Deutlich wird, dass sich Haushalte im SGB II-Bezug, Familien mit Migrationshintergrund und alleinerziehende Familien räumlich auf einige der 25 Planbezirke der Sozialdatenanalyse der Stadt Heilbronn konzentrieren.

Bildungssprache als Ziel durchgängiger Sprachförderung

Die Förderung der bildungssprachlichen Kompetenzen ist dabei nicht nur Selbstzweck. Kindern und Jugendlichen der Stadt Heilbronn sollen erfolgreiche Abschlüsse, Übergänge und Anschlüsse an den Heilbronner Bildungsinstitutionen und damit eine gute berufliche Zukunft ermöglicht werden. Dass sich die Stadt Heilbronn mit der Gestaltung der Grundlagen gelingender Bildungsbiografie auseinandersetzt, beruht nicht zuletzt auf der Einsicht, dass Bildungsprozesse in den verschiedenen Lebensphasen vor allem auf kommunaler Ebene stattfinden. Heilbronn als Bildungsstadt ist sich der damit einhergehenden Verantwortung bewusst und nimmt den in der Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages formulierten und mit der Münchner Erklärung des Deutschen Städtetages bestätigten Auftrag wahr, „Bildung als zentrales Feld der Daseinsvorsorge noch stärker [zu] erkennen und [die] Gestaltungsmöglichkeiten [zu] nutzen“¹⁰. Die im folgenden Sprachförderkonzept angesprochenen Empfehlungen lassen sich jedoch nur dann erfolgreich umsetzen, wenn sich die verschiedenen Bildungsakteure vor Ort als Verantwortungsgemeinschaft verstehen, die gemeinsam und auf gleicher Augenhöhe daran arbeiten, den Kindern und Jugendlichen der Stadt Heilbronn gute Bildungschancen zu ermöglichen.

Ziel des vorliegenden Sprachförderkonzeptes ist es, die Rahmenbedingungen zu klären, wie auf kommunaler Ebene Strukturen geschaffen werden können, die dazu beitragen, dass Heilbronner Kinder und Jugendliche Bildungssprachkompetenzen erwerben und damit bestmöglich vorbereitet in ihre berufliche Zukunft starten können. Das bildungssprachliche Register zeichnet sich vor allem durch eine „Präzision und Abstraktheit im Ausdruck und komplexe grammatische Struktu-

⁸ <https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/bildungssprache>, Stand 19.12.2019

⁹ Im bundesdeutschen Bildungsbericht 2016 konnte jedoch herausgearbeitet werden, dass zwar der Anteil der Eltern mit Promotion unter den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nur geringfügig geringer ist als bei denjenigen ohne Migrationshintergrund. Jedoch variiert der Anteil der hochqualifizierten Eltern (mit Hochschulabschluss) bei Eltern mit und ohne Migrationshintergrund enorm. Der Anteil der Eltern mit Migrationshintergrund ohne Schul- bzw. Berufsschulabschluss liegt um ein Vielfaches höher als bei den Eltern der unter 20-jährigen ohne Migrationshintergrund (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: wbv, hier S. 168).

¹⁰ Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007, S. 1 (http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/2019/aachener_erklaerung.pdf, Stand 19.05.2020).

ren aus¹¹, welche die zunehmende Komplexität der Bildungsinhalte abbilden und kommunizierbar machen. Um Bildungssprache zu beherrschen, brauchen die Kinder und Jugendlichen ein bildungssprachliches Register, welches sich nicht von alleine bildet, vor allem nicht dann, wenn die betroffenen Schülerinnen und Schüler bildungsbenachteiligt sind.¹² Anders als das alltags-sprachliche Register, welches die Kinder und Jugendlichen in der mündlichen Interaktion leicht erwerben, entwickelt sich das bildungssprachliche Register für viele ausschließlich in der Schule und dort im Fachunterricht. Die Grundlage hierzu wird bereits im Bereich der Elementarbildung gelegt. Hier geht es in erster Linie um die Begleitung des Erst- und Zweitspracherwerbs, die mit einer ganzheitlich alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderangeboten sichergestellt wird. Damit werden wichtige Grundlagen für den Erwerb und die Förderung bildungssprachlicher Fähigkeiten gelegt, die ab der Primarstufe zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Durchgängige Sprachförderung und –bildung stellt eine multidimensionale Thematik dar, die in viele Lebensbereiche hineinwirkt und daher auch vom Engagement vieler unterschiedlicher Institutionen abhängt. Bei der Umsetzung durchgängiger Sprachbildung besteht daher die Herausforderung, ein gemeinsames Verständnis von durchgängiger Sprachbildung zu entfalten, passende und ineinandergreifende Maßnahmen, die den Gegebenheiten vor Ort gerecht werden gemeinsam zu entwickeln und dabei die je eigenen Zuständigkeitsbereiche der involvierten Institutionen zu kennen und zu berücksichtigen. Durchgängige Sprachbildung ist daher stets auch als ein Prozess zu verstehen, der einer kontinuierlichen Kommunikation aller Partner untereinander bedarf. Obgleich ein Verständnis für die Strukturen und Rahmenbedingungen der Partner unabdingbar ist, gilt es dennoch sich als Verantwortungsgemeinschaft zu begreifen.

11 Bildungssprache. Grundlage für Schulerfolg und gesellschaftliche Integration (<https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/bildungssprache>, Stand: 20.02.2020).

12 Vgl. Bildungssprache. Grundlage für Schulerfolg und gesellschaftliche Integration (Stand: 20.02.2020).

Hinweise zum Aufbau der Sprachbildungskonzeption

Die im Beteiligungsprozess gemeinsam erarbeiteten Bedarfe, Handlungsempfehlungen und Maßnahmen lassen sich auf vier Strategiefelder beziehen. Dies sind 1. Grundlegendes, 2. Elementarbildung, 3. Schulische Bildung und 4. nichtsprachliche Faktoren. Die Strategiefelder sind in zwölf Handlungsfelder unterteilt. In den Handlungsfeldern werden bestehende Strukturen und Maßnahmen der Sprachförderung aufgeführt und ggf. um notwendige Maßnahmen, die zur Stärkung der Sprachförderung beitragen, ergänzt. Jeder Bedarfsformulierung folgt eine Handlungsempfehlung. Die im Zuge der Schulentwicklungsplanung geführten Ist-Analysen und Bedarfshebungen, welche die Grundlage für die vorliegende Sprachbildungskonzeption darstellen, haben darüber hinaus deutlich gemacht, dass die Umsetzung vieler Faktoren abhängig sind von landespolitischen Entscheidungen und durch diese bedingt sind. Da es sich bei diesen Punkten um wesentliche und den Gesamterfolg gelingender Sprachförderung grundlegend mitbestimmende handelt, werden sie unter der Rubrik Landespolitische Aufgaben ebenfalls aufgeführt.

Strategiefeld 1	Strategiefeld 2	Strategiefeld 3	Strategiefeld 4
Grundlegendes	Elementarbildung	Schulische Bildung	nichtsprachliche Faktoren
Nachhaltigkeit	ganzheitliche alltagsintegrierte Sprachförderung in den Kindertagesstätten	Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen	Wertschätzung
Netzwerkarbeit und Transparenz	Förderung Literacy	Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit	Elternkooperation
	Begleitung Erstspracherwerb Deutsch/Förderung Zweitspracherwerb Deutsch	Übergänge Sprachförderklassen in Regelklassen	
	Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit	Ganztagsschule	
	Übergang in die Primarstufe		

Eine Übersicht der in den einzelnen Handlungsfelder empfohlenen Maßnahmen findet sich am Ende des Konzeptes.

Grundlegendes

Nachhaltigkeit

Die Förderung bildungssprachlicher Fähigkeiten kann nur gelingen, wenn sie systematisch, koordiniert und kontinuierlich durch die Bildungsbiografie hindurch erfolgt. Die Umsetzung dieser Aufgabe verlangt kommunale Strukturen, die die Förderung von Bildungssprache langfristig und dauerhaft gewinnbringend ermöglichen.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Die Analyse hat gezeigt, dass es in Heilbronn in der Vergangenheit vielfältige Ansätze und Projekte zur Stärkung der bildungsrelevanten Kompetenzen u. a. der Sprachkompetenzen und des Spracherwerbs gab. Ebenso bestehen vielfältige Rahmenkonzepte und Kooperationen, die diesen Ansätzen und Projekten zugrunde gelegt wurden. Im Folgenden seien u. a. genannt:

- ▶ Qualifizierung von je zwei Sprachexpert*innen für alle Heilbronner Kindertagesstätten über die aim ergänzt durch eine entsprechende Medienausstattung finanziert über die Dieter-Schwarz-Stiftung
- ▶ Teilnahme am Projekt Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder in Heilbronn (KECK)
- ▶ Konzept zur Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule
- ▶ Teilnahme Heilbronner Kindertagesstätten am Bundesprogramm Sprach-Kitas
- ▶ Teilnahme Heilbronner Kindertagesstätten am Landesprogramm KOLIBRI (ehemals SPATZ)
- ▶ Teilnahme am Forschungsprojekt MiKi (Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätten)
- ▶ Nutzung von Qualifizierungsangeboten der aim: „Sprache fürs Leben“
- ▶ Einzelne Sprachförderprojekte an weiterführenden Schulen
- ▶ Vorbereitungsklassen (VKL) in Primar- und Sekundarstufe und das Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO) an den beruflichen Schulen, reglementiert durch „Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen“ sowie der zugehörigen Curricula
- ▶ Sprachförderangebote privater Schulen sowie der VHS
- ▶ Sprachkurse nach VWV-Deutsch koordiniert durch die Stabsstelle Partizipation und Integration
- ▶ Integrationskurse/Berufsbezogene Deutschkurse

Bedarfe

Die Vernetzung der einzelnen Projekte und die Sicherung der Nachhaltigkeit muss verlässlich umgesetzt werden. Auf konzeptioneller Ebene liegt dies vor allem im Verantwortungsbereich der Fachberatung Sprache und der Leitungen. Um die Umsetzung auf der operativen Ebene sicherzustellen, sind entsprechende Personalressourcen erforderlich. Eine Vernetzung der Projekte am Übergang Kindergarten - Schule soll trägerübergreifend flächendeckend mit vereinbarten Qualitätsstandards umgesetzt werden. Das Thema wird im Jahr 2021 in der geplanten Rahmenkonzeption „Bildung in Heilbronner Kindertagsstätten“ aufgegriffen und zur Umsetzung gebracht.

Ziele sind die Sicherung bestehender Ergebnisse und Erfahrungen sowie die in Projekten entstandenen Strukturen als auch die Beibehaltung und Weiterentwicklung erfolgreich umgesetzter Maßnahmen und Instrumente. Darüber hinaus muss die Umsetzung bestehender Konzepte eingefordert, gelingende Maßnahmen verbreitet als auch die Vernetzung der Akteure untereinander vorangebracht werden.

Empfehlung

Um eine nachhaltige Sprachförderung ermöglichen zu können wird empfohlen, in Form einer Stelle Strukturen zu schaffen, die eine institutionsübergreifende Beschäftigung mit dem Thema Sprachförderung in der Stadt Heilbronn möglich machen. Aufgabe dieser Stelle ist es:

- ▶ die Einrichtung einer Koordinierungsstelle Sprachförderung im Büro für kommunales Bildungsmanagement der Stadt Heilbronn,
- ▶ die amts- und institutionenübergreifende Koordination und Kooperation zum Thema Sprachförderung unter Berücksichtigung der Zuständigkeiten und Strukturen beteiligter Partner zu ermöglichen und durchzuführen,
- ▶ den Austausch externer Partner in Arbeitsgruppen und Gremien zu ermöglichen,
- ▶ die bestehenden Maßnahmen, die aufgrund von Personalmangel bzw. Personalwechsel nicht mehr aktiv im Alltagshandeln zum Tragen kommen, durch gezielte Angebote zu reaktivieren,
- ▶ bedarfsorientierte notwendige Maßnahmen und Angebote zu erstellen und deren Umsetzung zu koordinieren,
- ▶ die konzeptionelle Umsetzung der in dem vorliegenden Sprachförderkonzept formulierten Empfehlungen und Maßnahmen durchzuführen sowie die Organisation und Koordination der Umsetzung durch verwaltungsinterne und externe Partner zu ermöglichen.

Die Koordinierungsstelle strebt eine enge Vernetzung und Kooperation mit den Fachberatungsstellen Sprache, die für den Elementarbereich bereits unter unterschiedlichen Trägerschaften geschaffen wurden, an. Die Fachberatungsstellen begleiten seit vier Jahren erfolgreich das Bundesprojekt Sprach-Kitas. Sie haben folgendes Profil:

- ▶ Steuerung und Koordination der einrichtungs-, träger- und institutionsübergreifenden Kooperation zum Thema Sprachbildung und Sprachförderung in Kindertagsstätten.
- ▶ Austausch mit externen Partnern an Fachtagen, in Arbeitsgruppen und in der Gremien - Netzwerkarbeit.
- ▶ Sicherstellen der nachhaltigen Umsetzung von Projektergebnissen und dauerhafte Verankerung des Themas Sprachbildung auf allen Ebenen.
- ▶ Sicherstellen der konzeptionellen Weiterentwicklung, Qualitätsentwicklung und -sicherung

vor Ort in den Einrichtungen

Durch die Tätigkeit der Fachberatungsstellen Sprache wurde deutlich, dass diese wichtige personelle Ressourcen für den Wissenstransfer, die nachhaltige Wirkung des Projekts, die Qualitätsentwicklung und –sicherung und die Vernetzung der Kindertagesstätten darstellen.

Netzwerkarbeit und Transparenz

Sprachförderung muss als ein durchgängiges Prinzip verstanden werden. Um Durchgängigkeit zu ermöglichen, bedarf es vor allem eines kontinuierlichen Austauschs zwischen den Bildungsinstitutionen sowie den Bildungsverantwortlichen vor Ort. Nur so können Absprachen und Abstimmungen erfolgen, Übergänge in den Blick genommen werden und Herausforderungen in einem ganzheitlichen Sinne angegangen werden. Zudem ist eine transparente Darstellung der vorhandenen Sprachförderangebote erforderlich, um diese sichtbar zu machen und damit überhaupt erst gewinnbringend und nachhaltig nutzbar machen zu können.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Die Bildungskoordination für Neuzugewanderte der Stadt Heilbronn leitet gemeinsam mit der Bildungskoordination des Landratsamtes Heilbronn die Arbeitsgruppe Durchgängige Sprachbildung. Aktive Kooperationspartner sind das Staatliche Schulamt Heilbronn, die Migrationsberatung Heilbronn, die Fachberatungen der Kindergärten in Stadt- und Landkreis Heilbronn, ehrenamtliche Elternmultiplikator/-innen und -mentoren, die geschäftsführende Schulleitung der Grund-, Werk- und Realschulen der Stadt Heilbronn, verschiedene Schulleitungen aus Stadt- und Landkreis Heilbronn, verschiedene Kindergartenleitungen aus Landkreis Heilbronn, die Stabsstelle Partizipation und Integration der Stadt Heilbronn, eine Vertretung der beruflichen Schulen im Bereich des Vorqualifizierungsjahres Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO), einige Lehrerinnen der Vorbereitungsklassen (VKL) sowie eine Vertretung der aim. Angebote im Sprachförderbereich werden im Rahmen der Arbeitsgruppe Durchgängige Sprachbildung transparent gemacht.

Bedarfe

Trotz eines kontinuierlichen Austauschs zwischen den einzelnen an den Arbeitsgruppen beteiligten Akteuren erfolgt keine zufriedenstellende Multiplizierung von bekannten und ggf. neu hinzukommenden Sprachförderangeboten sowie von Methoden der Sprachförderung. Darüber hinaus ist die Vernetzung einzelner Akteure (z. B. der Lehrkräfte der Vorbereitungsklassen) aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen noch zu wenig erfolgt. Die Zusammenstellung vorhandener Sprachförderangebote und abrufbarer Projektmittel muss derzeit noch von jedem Bildungsakteur selbst erfolgen. Auch die Vernetzung des Fach- und Lehrpersonals hängt häufig an dem Engagement Einzelner. Auch hier ist dies aufgrund eines Mangels an zeitlichen Ressourcen oft nicht möglich und kann teilweise nicht erfolgen.

Empfehlung

Es wird empfohlen, eine interaktive Homepage zum Thema durchgängige Sprachbildung zu erarbeiten. Die Homepage sollte in die städtischen Seiten integriert und mit einem Facebook-Profil verlinkt werden. Die Seite sollte folgende Rubriken bereithalten:

- ▶ Sprachförderangebote, gegliedert nach Zielgruppe (Elementar-, Primar-, Sekundarbereich, Erwachsenenbildung)
- ▶ Weiterbildungsangebote für Professionals
- ▶ Materialien des Kultusministerium (z. B. Orientierungsplan, Orientierungsrahmen, Curricula, sowie die vorhandenen Konzepte/Vereinbarungen der Stadt Heilbronn (soweit öffentlich)
- ▶ Austauschmöglichkeit für Fach- und Lehrkräfte zum Hochladen von selbst erstellten Materialien, Links und Dokumenten (ebenfalls gegliedert nach Zielgruppe und/oder Rubriken z. B. Methoden, Materialien etc.)



Elementarbildung

Alltagsintegrierte Sprachförderung in den Kindertagesstätten

Kindertagesstätten haben neben dem Betreuungs- und Erziehungsauftrag auch einen umfassenden Bildungsauftrag. Als zentraler Bildungsbereich sind Begleitung des Spracherwerbs, Sprachbildung und -förderung von Anfang an herausgestellt. An erster Stelle steht die gesprochene Sprache, später auch der Zugang zur Schriftsprache. Sprache ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lern- und Bildungsprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule. Studien haben in den letzten Jahren gezeigt, dass vor allem fehlende sprachliche Kompetenzen bei Kindern den weiteren Bildungsweg und damit auch den späteren Einstieg ins Berufsleben beeinträchtigen. Betroffen sind vor allem Kinder aus bildungsfernen Familien und aus Familien mit Zuwanderungsgeschichte, deren Familiensprache nicht Deutsch ist.

Im bundesdeutschen Bildungsbericht des Jahres 2016¹³ liegen erstmals - exemplarisch anhand der Gruppe der 4- und 5-Jährigen – Erkenntnisse über die zu Hause gesprochene Familiensprache innerhalb der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund vor. Es zeigt sich, dass 90% der 4- und 5-Jährigen mit Migrationshintergrund eine Kindertageseinrichtung besuchen. Mit Blick auf die Stadt Heilbronn wurde deutlich gemacht, dass zum Zeitpunkt der Erhebung rund 66 bis 77 % der hier lebenden 4 - unter 6-jährigen Kinder mit Migrationshintergrund, die eine Kindertageseinrichtungen besuchen, zu Hause überwiegend eine andere Sprache als Deutsch sprechen. Für viele Heilbronner Kinder im Kindergartenalter sind Bildungseinrichtungen damit die weichenstellenden Orte der Sprachförderung. Von Anfang an besteht in öffentlichen Bildungseinrichtungen daher ein hoher Bedarf an Förderung beim Spracherwerb in der deutschen Sprache, der auch in Heilbronn einen Großteil der Kinder mit Migrationshintergrund betrifft.¹⁴ Folgerichtig wird auch im Orientierungsplan für die Kindergärten und Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg davon ausgegangen, dass „Kinder mit anderen Herkunftssprachen“ zwar „Sprachkompetenz mit[bringen]“, aber „gezielt Kontakt mit der deutschen Sprache und die Förderung des Deutschen in allen Situationen“¹⁵ bedürfen.

Die vielfältigen erstsprachlichen und kulturellen Hintergründe der Kinder sind als Herausforderung und gleichzeitig als Bildungschance für alle Kinder zu sehen. Vor diesem Hintergrund wurde in Heilbronn das Konzept der ganzheitlichen, alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung entwickelt. Dieses Konzept geht von der Grundannahme aus, dass eine nachhaltige Sprachbildung bei Kindern in Sinnzusammenhängen, aus alltäglichen Notwendigkeiten heraus erfolgt und auf ganzheitlichen Erfahrungen basiert. Wichtig ist dabei, dass Sprache im Alltag Wertschätzung erfährt, indem sich die pädagogischen Fachkräfte Zeit für Dialoge mit den Kindern nehmen – als Sprachvorbild auftreten und vor allem Zeit zum Zuhören haben. Sprache muss hohe Bedeutung haben.

¹³ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: wbv.

¹⁴ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016, S. 166.

¹⁵ Ministerium für Kultur, Jugend und Sport (Hrsg.) (2011): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, hier S. 36.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Das Konzept der ganzheitlichen, alltagsintegrierten Sprachbildung und -förderung wurde 2003 bis 2006 im Rahmen der Qualifizierung von Erzieher*innen zur „Fachkraft für frühkindliche Sprachförderung durch die AIM und gefördert durch die Dieter-Schwarz-Stiftung entwickelt. Fortgeführt wurde es im Jahr 2007 durch die Veröffentlichung trägerübergreifender Leitsätze zur Qualitätssicherung und ganzheitlichen Spracherziehung in Heilbronner Tageseinrichtungen für Kinder. Seit 2003 nutzt die Stadt Heilbronn und die freien Träger von Kindertagesstätten die Möglichkeit zur Teilnahme an Projekten, die den ganzheitlichen alltagsintegrierten Ansatz der Sprachbildung und -förderung in Heilbronner Kindertagesstätten unterstützen und fokussieren.

Folgende Grafik gibt eine Übersicht zu den Projekten, auf deren Basis das Konzept der ganzheitlichen alltagsintegrierten Sprachförderung beständig weiterentwickelt wurde.

KOLIBRI

Vorläuferprojekte 2003 – 2020: SPATZ und SAG MAL WAS

Sprach-Kitas

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“
Vorläuferprojekt 2011-2015:
Schwerpunkt-Kitas Sprache und Integration

MiKi Mehrsprachigkeit im Kindergarten

seit 2015

KECK - KOMPIK

Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder

Kompetenzen und Interessen von Kindern
2009 – 2013



Wissenstransfer zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des Konzepts der ganzheitlichen alltagsintegrierten Sprachbildung

Landesprojekt KOLIBRI (ehemals SPATZ/SAG MAL WAS)

Im Projekt KOLIBRI erhalten Kinder mit intensivem Sprachförderbedarf, die Kindergärten oder Tageseinrichtungen mit altersgemischten Gruppen gemäß § 1 Absatz 1 Satz 2 Nummer 1 KiTaG besuchen oder die durch eine Kindertagespflegeperson (umgangssprachlich auch Tageseltern, Tagesmutter, Tagesvater genannt) betreut werden, zusätzliche Sprachfördermaßnahmen, die auf der alltagsintegrierten Sprachförderung aufbauen. Die Kinder verbessern ihre Sprach- und Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache durch zielgerichtete systematische sprachanregende Maßnahmen. Ziel dabei ist, dass ihnen anschließend in der Schule eine erfolgreiche Bildungsteilhabe sowie gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht werden. Die Sprachförderung wird von einer qualifizierten Sprachförderkraft durchgeführt. Gefördert werden können Kinder ab zwei Jahren und sieben Monaten bis zum Schuleintritt, die eine über die geleistete alltagsintegrierte Unterstützung der Sprachentwicklung hinaus eine zusätzliche intensive Sprachförderung

benötigen. Eine Sprachfördergruppe wird aus mindestens drei und höchstens sieben Kindern gebildet. Gibt es in der Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege weniger als drei Kinder, die die Sprachfördermaßnahme erhalten sollen, kann die Mindestgruppengröße von drei Kindern unterschritten werden. Die Sprachförderkraft arbeitet direkt mit den sprachförderbedürftigen Kindern. Zu Beginn der Sprachfördermaßnahmen wird eine Sprachstandsdiagnostik durchgeführt. In der Regel findet eines der Testverfahren SISMIK oder SELDAK 4-6 Anwendung. Beide Verfahren sind auch geeignet die Fortschritte der Sprachentwicklung des Kindes aufzuzeigen. Zur Dokumentation der Sprachentwicklung und Sprachförderbedarfe werden neben der Anwendung der Testverfahren kindbezogene Einzeldokumentationen durch die Fachkräfte vorgenommen. Sie dienen als Grundlage für die Planung der Angebote an die Kinder und zur individuellen Begleitung der Bildungsprozesse der Kinder.

Bundesprojekt Frühe Chancen - Sprach-Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Die Stadt Heilbronn und andere freie Träger von Kindertagesstätten nehmen seit dem Jahr 2016 an dem durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projekt Sprach-Kitas „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Diesem Projekt ging in den Jahren 2011-2015 das Projekt „Schwerpunkt-Kitas – Sprache und Integration“ voraus, das vom Deutschen Jugendinstitut wissenschaftlich begleitet wurde und sich im Schwerpunkt mit dem Konzept der ganzheitlichen alltagsintegrierten Sprachbildung auseinandersetzte. Die Fortführung des Projekts ab dem Jahr 2016 verfolgt neben der Idee der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung auch das Ziel einer inklusiven Pädagogik und der intensiven Zusammenarbeit mit Familien. In den am Projekt beteiligten Kitas werden zusätzliche Fachkräfte mit Erfahrungen in der sprachlichen Bildung finanziert. Diese zusätzlichen Fachkräfte für Sprachbildung sind mit 50 %- Stellenumfang für die konzeptionelle Weiterentwicklung des Bildungsbereichs Sprache und dessen Umsetzung in der jeweiligen Einrichtung verantwortlich und fest im Team integriert. Vorgesehen ist dabei, dass sie das Kita-Team aus einer Beobachtungsposition heraus begleiten, und es bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung beraten und unterstützen. Konkret heißt das, dass alle Erzieherinnen durch die zusätzliche Fachkraft für Sprachbildung begleitet werden und durch sie Anregungen und Ideen zur Weiterentwicklung alltagsintegrierter Sprachfördermaßnahmen erhalten. Es erfolgt ein Wissenstransfer an alle Fachkräfte. Dem liegt der Ansatz zugrunde, dass das gesamte pädagogische Fachpersonal an der Schwerpunktarbeit beteiligt wird. Darüber hinaus arbeitet die Fachkraft für Sprachbildung exemplarisch am Kind. Neben den Sprachförderkräften direkt vor Ort werden über das Programm Fachberatungen finanziert, die kontinuierlich den Prozess der Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas initiieren und begleiten. Sie unterstützen die Sprachförderkräfte vor Ort durch Beratung, Qualifizierungen, Vernetzung und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch. In Heilbronn ist eine Fachberatung über die Kommune und eine Fachberatung über die freien Träger bei der evangelischen Gesamtkirchenpflege mit jeweils 50 % Stellenumfang angestellt.

Zunächst liefen die Projekte KOLIBRI und Sprach-Kitas parallel. Im Jahr 2019 wurden beide Projekte unter Begleitung und Beratung der am Regierungspräsidium Stuttgart angesiedelten „Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg“ vernetzt, so dass die beiden Projekte nun aufeinander abgestimmt umgesetzt werden. Dies hat zur Folge, dass Synergien frei wurden und eine deutliche Qualitätsentwicklung stattfinden konnte. Darüber hinaus korrespondieren die beiden Projekte zur Sprachbildung und -förderung auch mit dem Landesprojekt „Familienzentren“ und mit dem städtischen Projekt „PIInK – Inklusion in Heilbronner Kindertagesstätten“. Die Erkenntnisse aus den Einzelprojekten fließen in die pädagogischen Konzeptionen der Einrichtungen ein. So wird die Verstetigung und nachhaltige Umsetzung der Ergebnisse aus den Projektphasen sichergestellt.

Bundesprojekt MiKi – Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen

Im Zeitraum 2015 – 2020 wurde unter der Führung der PH Heidelberg in 12 Kindertageseinrichtungen in Heilbronn das BMBF-Projekt „MiKi – Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen“ durchgeführt. Thema des Projektes war die Qualitätsentwicklung, die Prozesse „auf Ebene der einzelnen Fachkraft, auf Ebene des Teams oder auf der Ebene der gesamten Organisationseinheit anstoßen sollen“¹⁶. Hintergrund bildete die in der Forschung bestätigte These, dass die sprachliche Förderung und Unterstützung von mehreren Sprachen einen positiven Einfluss auf die Kenntnisse der Instruktionssprache Deutsch haben, insbesondere, wenn hier ein niedriges Leistungsniveau zu Beginn vorliegt. Die Kindergartenteams wurden von einer Expertin/einem Experten über einen Zeitraum von mehreren Jahren bei ihrer Arbeit begleitet. Dabei fand neben Teamweiterbildungen auch eine auf die Bedürfnisse der Einrichtungen abgestimmte individuelle Begleitung bei der Umsetzung von Fortbildungsinhalten statt. Insbesondere die Elternkooperation sollte im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung gestärkt werden. Module der Fort- und Weiterbildung des Fachpersonals in den teilnehmenden Kindertageseinrichtungen waren:

- ▶ Wissen über mehrsprachige Entwicklung
- ▶ Kooperation mit den Eltern
- ▶ sensible Interaktion mit ein- und mehrsprachigen Kindern
- ▶ alltagsintegrierte Unterstützung

Der Umgang der Fachkräfte mit der deutschen Sprache im Kontext von Mehrsprachigkeit sowie die Projekterfolge wurden in verschiedenen Phasen evaluiert. Ergebnis der Evaluation ist, dass Weiterbildungen und Wissenserwerb in geringem Umfang (39 Stunden) allein keinen Einfluss auf die Einstellung der Fachkräfte haben. Damit zusammenhängend besteht die Problematik des Wissenstransfers in die Praxis. Hohe Bedeutung haben aber zusätzliche individualisierte Unterstützungsmaßnahmen und konkrete Angebote, wie etwa in Form von Videofeedbackverfahren oder performanzbezogener Handlungsanweisungen. Eine Veröffentlichung der Forschungsergebnisse ist im Jahr 2021 geplant.

Projekt der Bertelsmann Stiftung: KECK Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder in Verbindung mit KOMPIK – Kompetenzen und Interessen von Kinder

Neben den verschiedenen sprachfördernden Projekten hat die Stad Heilbronn 2009 am Projekt KECK: Kommunale Entwicklung–Chancen für Kinder teilgenommen, welches die Bertelsmannstiftung für Deutschland in Kooperation mit den beteiligten Kommunen entwickelte. Ziel des Projektes war es, aufbauend auf gemeinsamen Entwicklungszielen und verlässlichen Daten, integrierte Steuerungsinstrumente für Politik und Verwaltung zu entwickeln. Basis sollten die Ergebnisse einer Indikatoren gestützten Dauerbeobachtung sein. Dies beinhaltete auch die Entwicklung und Einführung des Beobachtungsbogens „KOMPIK“ ein EDV gestütztes Instrument zur Erfassung der Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter von dreieinhalb- bis sechs Jahren. Ein im Beobachtungsbogen evaluierter Kompetenzbereich ist neben 10 weiteren Bereichen die Sprachentwicklung der Kinder. Der KOMPIK-Bogen wird in den Kindertagesstätten nachhaltig angewendet. Eine Zusammenführung der Ergebnisse des Testinstruments mit der Sozialraumanalyse wurde bislang nicht durchgeführt. Im Rahmen der Optimierung und Neukonzeption des Übergangs Kindergarten – Schule im Jahr 2021 ist geplant, den Einsatz des KOMPIK-Bogens wieder verbindlich und trägerübergreifend für alle Heilbronner Kindertageseinrichtungen einzuführen. Dies macht eine Zusammenführung der Daten und somit eine Analyse des

¹⁶ Kratzmann, Jens; Sachse, Steffi (2018): Entwicklung von Dispositionen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen durch eine In-House-Weiterbildung. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 4/2018, S. 403–416, hier S.404.

pädagogischen Angebots der Einrichtungen und des Sozialraums möglich. Gleichzeitig ist es möglich, den Schulen in einer verbindlich standardisierten Form Informationen zur Entwicklung und zum Kompetenzprofil des Kindes zu Verfügung stellen.

Literacy

Im Hinblick auf den Erwerb von Bildungssprache spielt die Lese- und Schreibkompetenz des Kindes eine große Rolle. Hierzu werden im Kindergarten Vorläuferkompetenzen erworben. Die Kinder erleben selbstverständlich den Umgang mit dem geschriebenen Wort. Gegenstände werden beschriftet, es stehen Bücher zu Verfügung, es wird vorgelesen, Buchstaben stehen zur Verfügung, so dass Schrift begreifbar wird, Reime und Lieder gehören selbstverständlich zu jedem Kindergartenalltag. Hierzu werden Kooperation mit der Stadtbibliothek Heilbronn („Projekt Lix der Fuchs“), der Musikschule Heilbronn sowie dem Verein der Vorlesepaten gepflegt. Die Beteiligung am Aktionstag „Mann liest vor“ ist ebenfalls selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit in den Kindertagesstätten.

Bedarfe

Derzeit befindet sich das Projekt Sprach-Kitas in der 2. Förderperiode. Das Projekt wird um weitere zwei Jahre bis zum 31.12.2022 verlängert. Aufgrund des ausgeprägten Personalmangels im Bereich der Elementarbildung ist die Umsetzung der Sprachförderung im Rahmen des Projektes eine Herausforderung.

Deutlich wurde in der Vergangenheit, dass insbesondere den Leitungen der Kindertagesstätten eine enorme Bedeutung bei der Sprachförderung zukommt. Fehlt die Unterstützung durch die Leitung wird das Thema nur wenig beachtet und nicht vorangetrieben. Im Projekt der PH Heidelberg wurden darüber hinaus drei weitere wesentliche Merkmale herausgearbeitet, die den Erfolg der Sprachförderung vor dem Hintergrund von Mehrsprachigkeit im beobachteten Bereich stark beeinflusst haben:

- ▶ Die Haltung des Fachpersonals und insbesondere die Einstellung der Kindergartenleitung ist entscheidend für die Umsetzung von Sprachförderangeboten.
- ▶ Die Teams benötigen enges Coaching zum Thema Mehrsprachigkeit und Deutscherwerb vor dem Hintergrund von Mehrsprachigkeit.
- ▶ Die systematische Elternkooperation gestaltet sich trotz Unterstützung als Herausforderung.

Die Evaluation der Maßnahmen zur Sprachbildung und –förderung erfolgt derzeit auf der individuellen Ebene des Kindes. Die Fortschritte der Entwicklung des einzelnen Kindes werden mit unterschiedlichen Entwicklungsstandsmessinstrumenten individuell erfasst z.B. im sprachlichen Bereich von SIMSIK und SELDAK und alle Entwicklungsbereiche umfassend z.B. mit den Grenzsteinen der Entwicklung, Dortmunder Entwicklungsscreening, (DESK 3-6), KOMPIK u.a. Die Ergebnisse sind Grundlage für die individuelle Bildungsplanung und die jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Alle Erhebungsbögen und Beobachtungen werden in einem Portfolio, das für jedes Kind geführt wird, zusammengestellt und stehen am Übergang zur Schule zu Verfügung. Das pädagogische Angebot der Einrichtung wird maßgeblich von den Auswertungen geprägt.

Derzeit gibt es keine flächendeckende standardisierte gruppenübergreifende oder einrichtungsübergreifende Gesamtevaluation der Bildungsangebote und Fördermaßnahmen in den Kindertageseinrichtungen. Dies ist über eine regelmäßige Auswertung des KOMPIK Bogens möglich und wird in die Gesamtkonzeption „Bildung in Heilbronner Kindertagesstätten“ als verbindliches Vorgehen aufgenommen.

Empfehlung

Empfehlenswert ist es, zu einer Stabilisierung der Strukturen beizutragen. Insbesondere die Sprachförderkräfte im Rahmen des Bundesprogramms Sprach-Kita spielen eine zentrale Rolle beim Coaching der Fachkräfte. Es wird empfohlen, die Fachkräfte zum Thema Sprachförderung als festen Bestandteil des Kita-Teams einzuplanen. Es bedarf einer dauerhaften Begleitung und Unterstützung der Kita-Teams durch eine qualifizierte Sprachförderfachkraft, die in den dafür freigestellten Zeiten ausschließlich als Sprachförderkraft tätig ist.

Darüber hinaus wird eine kontinuierliche Qualifizierung und Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen zum Thema empfohlen. Dieses Qualifizierungs- und Weiterbildungsangebot kann einerseits durch das Portfolio der aim abgedeckt werden.

Zusätzlich ist zu empfehlen, dass neu eingestellte Fachkräfte aller Kindertagesstätten Heilbronns trägerunabhängig zu Beginn ihrer Tätigkeit Grundlagenmodule zum Thema Sprachförderung verpflichtend durchlaufen. Hier sind insbesondere interkulturelle Sprachförderung und sprachsensibles Arbeiten wichtige Themen. Die Entwicklung dieser Module ist bereits durch die vorhandenen Fachberatungsstellen erfolgt. Sobald sich die personellen Ressourcen im Fachbereich auf allen Ebenen stabilisiert haben, wird die Umsetzung erfolgen. Die Evaluation der Sprachfördermaßnahmen unter Zuhilfenahme eines standardisierten Erhebungsinstruments ist nachdrücklich zu empfehlen. So können gesamtstädtische Entwicklungslinien erkannt und Bedarfe frühzeitig entdeckt werden. Zielgenaue zusätzliche Sprachfördermaßnahmen lassen sich dadurch entwickeln. Eine Qualifizierung der Fachkräfte zur Nutzung eines Tests sowie der Einsatz von Computertechnik zur Verarbeitung der Ergebnisse ist in diesem Zusammenhang notwendig.

Es ist zu empfehlen, in Kindertagesstätten mit einem erhöhten Sprachförderbedarf zusätzliche pädagogische Fachkräfte einzustellen. Dieser ist gegeben, wenn min. 30% der Kinder einer Einrichtung Sprachförderung bedürfen. So wird in der Forschung davon ausgegangen, dass ab 30% die Förderung der Kinder untereinander durch das sog. Sprachbad schwierig wird. Der Sprachförderbedarf wird in den Einrichtungen mittels eines Bewertungsbogen (z.B. Sismic) erhoben. Das pädagogische Fachpersonal füllt verpflichtend für alle Kinder ab 3 ½ Jahren einmal jährlich diesen Bewertungsbogen aus. Die Bewertung jüngerer Kinder erfolgt individuell auf Grundlage von Beobachtungen. Ist die Bedingung für die Förderung erfüllt, können in den entsprechenden Einrichtungen die Stellenanteile je 10 Kinder um 20 % erhöht werden. Die zusätzlichen Stellenanteile werden, wenn möglich auf die vorhandenen Fachkräfte aufgeteilt, die ihre Anteile aufstocken können.

Landespolitische Ebene

Die Qualifizierung der Fachkräfte im Bildungsbereich Sprache muss bereits in die Erzieherinnen- ausbildung aufgenommen werden. Die Sprachförderung ist mittlerweile elementarer Bestandteil der täglichen Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher. Mit der Vermittlung der Methoden gelingender Sprachförderung muss dabei auch die Diagnostik sowie die Formulierung individueller Entwicklungspläne einhergehen. Um Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen nachhaltig zu implementieren und auf Basis qualifiziert agierenden Fachpersonals durchführen zu können, bedarf es finanzieller Ressourcen sowie zusätzlicher Personalressourcen.

Übergänge in die Primarstufe gestalten

Im Rahmen der Thematik der Durchgängigen Sprachbildung ist auch die Kooperation zwischen den verschiedenen Bildungsinstitutionen unerlässlich. Insbesondere der Aspekt der Stärkung bildungsrelevanter sprachlicher Fähigkeiten steht hier im Mittelpunkt. Der internationale Vergleich der Bildungsstrukturen der Länder, die bspw. in der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (kurz: IGLU-Studie) besser abschnitten als Deutschland, förderte Unterschiede in der frühen Förderung und strukturellen Verzahnung der Bildungsinstitutionen Kindertagesstätte und Grundschule im Vergleich zu Deutschland zutage. Anders als in anderen europäischen Ländern sind in Deutschland Kindertagesstätten und Grundschulen durch strukturelle, inhaltliche, curriculare und methodisch-didaktische Abgrenzung zueinander gekennzeichnet.¹⁷ Deutschland hat darauf nicht mit einer strukturellen Verzahnung der verschiedenen Bildungsinstitutionen reagiert, sondern eine Kooperation zwischen den Bereichen an der Schnittstelle Übergang Elementar-/Primarbildung gefordert. Die Kooperation bezieht sich vor allem auf den Austausch der jeweiligen pädagogischen Arbeit, ihre Abstimmung aufeinander sowie die Durchführung gemeinsamer Projekte. Ziel ist die Förderung der kindlichen Entwicklung im Allgemeinen und Sprachentwicklung im Speziellen unter der Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Bildungsvoraussetzung der Kinder.¹⁸

Im Jahr 2011 wurde die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Schulen durch eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Heilbronn und dem Staatlichen Schulamt gestärkt und vermittelte eines Rahmenkonzepts die Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule standardisiert. Basis dieses Konzepts waren die Ergebnisse der beiden Modellprojekte des Landes Baden-Württemberg „Schulreifes Kind“ und „Bildungshaus 3-10“. Zunächst stellte das Kultusministerium 30 zusätzliche Wochenarbeitsstunden für die Schulen zu Verfügung. Diese wurden jedoch vor einigen Jahren wieder reduziert. Die Vereinbarung besteht weiterhin, aktuell stagniert die Umsetzung

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Um jedem Kind in Heilbronn einen bestmöglichen Bildungsweg ohne Brüche zu ermöglichen, vereinbarten die Stadt Heilbronn sowie das Staatliche Schulamt Heilbronn im Jahr 2011 grundlegende Punkte zu ihrer Kooperation. Ziel war es, den Übergang zwischen Elementar- und Primarbereich als gleichberechtigte Partner zu gestalten. Dabei sollten insbesondere die Bildungsaufträge der Kindergärten und Schulen verknüpft, die Bildungschancen der Kinder verbessert, der Übergang vom Kindergarten in die Schule besser gestaltet sowie die Elternkooperation gestärkt werden. Ausgehend vom Kooperationsvertrag zwischen der Stadt Heilbronn und dem Staatlichen Schulamt Heilbronn wurde das Rahmenkonzept zur Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule entwickelt. Ziel des Rahmenkonzeptes ist es, die Übergangssituation vom Kindergarten in die Schule zu gestalten. Es wird ebenfalls die „verpflichtende zusätzliche Qualifikation von Mitarbeiter/innen“¹⁹ gefordert. Die Kooperation zwischen den Kindertagesstätten in Heilbronn sowie den Grundschulen gestaltet sich, abhängig von personellen Ressourcen, im Hinblick auf die Quantität und Qualität, aktuell sehr unterschiedlich. In der Regel wird eine Jahresplanung erstellt, in der ein gemeinsamer Elternabend, gegenseitige Besuche, Elterngespräche und gemeinsame Aktionen terminlich abgestimmt werden. Je nach Standort unterscheiden sich Inhalte und zeitliche Umfänge.

¹⁷ Vgl. dazu Salem, Tanja (2018): Kooperationen zwischen Kitas und Grundschulen für eine durchgängige Sprachbildung. Eine qualitative Fallvergleichsstudie. Münster, New York: Waxmann, hier S. 11f.

¹⁸ Vgl. Salem, Tanja (2018): Kooperationen zwischen Kitas und Grundschulen für eine durchgängige Sprachbildung S. 12.

¹⁹ Vgl. Rahmenkonzept zur Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule, S. 3.

Ansprechpartner zur Weiterentwicklung der Konzeptionen und Planungen ist die Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung. Sie ist ein Teil des Netzwerkes der Regionalen Arbeitsstellen in Baden-Württemberg. Die landesweite Koordination liegt bei der „Überregionalen Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg“. Sie ist eine Einrichtung des Kultusministeriums Baden-Württemberg mit Sitz beim Regierungspräsidium Stuttgart.

Die Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung

- ▶ fördert die Vernetzung zwischen Institutionen und Personen, die im frühkindlichen Bereich tätig sind
- ▶ bietet Beratung und Unterstützung zu Landesprojekten, z. B. Bildungshaus 3-10, Schulreifes Kind, Sprachförderung, ESU, Orientierungsplan und zu allgemeinen pädagogischen Fragestellungen im Bereich der frühkindlichen Bildung
- ▶ ist Ansprechpartner für Schulen, Kindertageseinrichtungen, Eltern und Interessierte zu den o.g. Themen.

Aktuell beschäftigt sich das Netzwerk der Kooperationsbeauftragten des Staatlichen Schulamts und der Fachberatungen regional mit der Neukonzeption zum Übergangsmanagement Kindergarten – Schule unter Berücksichtigung der neuen Verwaltungsvorschrift. Erste Gespräche haben stattgefunden und es ist geplant, diesen Baustein in das Gesamtkonzept „Frühkindliche Bildung in Heilbronner Kindertagesstätten“ aufzunehmen.

Bedarfe

Laut Rahmenkonzept soll der Übergang vom Kindergarten in die Schule jedem Kind gelingen, wobei Kinder mit sozialen Benachteiligungen, mit Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen besondere Aufmerksamkeit erhalten sollen. Der Bildungsbericht der Stadt Heilbronn zeigt dabei, dass eine hohe Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund an die SBBZ Sprache (Gebrüder-Grimm-Schule) wechselt. Dabei wird darauf hingewiesen, dass die Überweisung an eine SBBZ aufgrund von Sprachdefiziten in der Zweitsprache nicht notwendig erforderlich ist. 84,9% der dort aufgenommenen Kinder im Schulkindergarten als auch in der Schule haben einen Migrationshintergrund. Um rechtzeitig auf Sprachdefizite reagieren zu können, bedarf es eines regelmäßigen (jährlichen) Entwicklungsgesprächs zwischen Erzieher/-innen und Eltern zum Thema Sprachentwicklung des Kindes. Wie geplant, wird der Übergang in die Schule mit einer standardisierten Erhebung des Kompetenzprofils des Kindes unterstützt werden. Voraussetzung ist dafür die Einwilligung der Eltern zum Austausch dieser Daten.

Ebenfalls bedarf es einer Stärkung des Austauschs zwischen den Bildungsinstitutionen. Aufgrund des Fachkräftemangels im Bereich der Elementarbildung als auch aufgrund der fehlenden Deputate die zuständige Lehrkraft²⁰ (unabhängig von der Anzahl der betreuten Kindertagesstätten durch dieselbe) ist die in der Rahmenkonzeption beschriebene intensive Kooperation jedoch kaum möglich. Die Reduzierung der Freistellung auf 1h des Lehrdeputats hat zudem Auswirkung auf die pädagogische Bewertung zur Schuleignung der Kinder durch die kooperierende Lehrkraft. Diese nimmt aufgrund des Zeitmangels vor allem auffällige Kinder in den Blick. Die notwendige Beurteilung aller Kinder und damit die Sicherstellung der Chancengleichheit wird damit unmöglich.

²⁰ Je nach Schulart werden die Lehrkräfte durch ihren Dienstherrn zu einer bestimmten Anzahl an Lehrstunden/ Deputaten verpflichtet (bei einer 100% Stelle beträgt das Deputat einer Lehrkraft an der Grundschule in Baden-Württemberg 28 Unterrichtsstunden). Neben dieser Unterrichtsverpflichtung kommen „Ermäßigungsstatbestände“ etwa durch die Übernahme weiterer Pflichten hinzu.

Empfehlungen

Die gemeinsam durch das Staatliche Schulamt sowie die Stadt Heilbronn unterzeichnete Kooperationsvereinbarung zur Gestaltung des Übergangs Kindertagesstätte – Schule ist umzusetzen. Dabei sollten an allen Schulen möglichst vergleichbare Mindeststandards eingeführt werden. Die Standards sind zwischen der Schule, den ihnen anhängenden Kindertagesstätten sowie mit der Koordinierungsstelle Sprachförderung gemeinsam zu besprechen und abzustimmen sowie deren Umsetzung regelmäßig zu evaluieren. Die regelmäßige Rücksprache zwischen Fach- und Lehrkraft ist die Basis zur Formulierung von Entwicklungsplänen, die auf das Kind abgestimmt sind.

Das Fortbildungsangebot der Arbeitsstellen Frühkindliche Bildung sollte stets transparent gemacht und durch die Beteiligung des Fach- und Lehrpersonals an diesen durch die zuständigen Institutionen ermöglicht werden.

Ziel ist eine einheitliche Erhebung zum Kompetenzprofil der Kinder und die entsprechende Dokumentation werden. Als Grundlage kann hier das bereits in der Stadt erprobte Instrument Kompik (siehe Elementarbildung/Alltagsintegrierte Sprachförderung in den Kindertagesstätten) benutzt werden.

Bei der Neugestaltung der Grundschuleinzugsbezirke muss darauf geachtet werden, dass die Zuweisung von Kindertagesstätten zu Grundschulen gleichmäßig ausfällt. Schulen mit mehr Kindergärten in ihrem Einzugsgebiet sollten durch das KM/SSA für die Kooperationsarbeit mehr Freistellungsstunden erhalten.

Insbesondere die Elternkooperation ist ein entscheidender Punkt für die weitere Planung der Bildungsmöglichkeiten eines Kindes.²¹ Die Eltern sind in angemessener Form und auf Augenhöhe über diesen Bedarf sowie die damit verbundenen Möglichkeiten der Unterstützung aufmerksam zu machen. Liegen keine ausreichenden Sprachkenntnisse vor, helfen hier die Elternmultiplikatoren, deren Einsätze durch die Stabsstelle Partizipation und Integration koordiniert werden. Wichtig ist darüber hinaus jedoch auch die Bereitstellung von Informationsmaterial in der Erstsprache der Erziehungsberechtigten. Ein Ergebnis des seit 2015 durch die PH Heidelberg durchgeführten Projektes MiKi – Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen²² ist, dass es an mehrsprachigen Informationsmaterial in den am Projekt beteiligten Kindertagesstätten zum Teil mangelt.

Landespolitische Ebene

Die Freistellungsstunden für Lehrkräfte, welche die Aufgabe der Kooperationsarbeit zwischen ihrer Grundschule und den im Grundschuleinzugsbezirk befindlichen Kindergärten übernommen haben, muss in Abhängigkeit von der Anzahl der durch sie betreuten Kindergärten/aufzunehmenden Kinder zwingend erhöht werden.

²¹ Zum Punkt der Elternkooperation siehe unter Punkt Nichtsprachliche Faktoren > Elternkooperation

²² Vgl. erläuternd dazu Fußnote S. 11.

Schulische Bildung

Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen

Wie die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten und Lernstandserhebungen im Fach Deutsch zeigen, fällt den Schülern/-innen der Heilbronner Schulen der Umgang mit der Bildungssprache Deutsch mehr und mehr schwer. Die Ursachen für diesen Befund sind vielfältig und sehr komplex und können nicht auf einzelne Gründe reduziert werden. Beispielhaft genannt seien an dieser Stelle z. B. die wachsende Zahl derjenigen Kinder, die einen Migrationshintergrund haben und deren gesprochene Familiensprache nicht Deutsch ist; das Heranwachsen vieler Kinder in sozial benachteiligten Milieus; der zunehmend veränderte Umgang mit den zum Spracherwerb wichtigen Medien (z. B. dem Buch); mangelnde Sprachsituationen oder aber das Fehlen basaler motorischer Fähigkeiten, die für den Schulstart notwendig wären. Fehlende Sprachbildung betrifft damit Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Insbesondere der Erwerb von Bildungssprache spielt an den Schulen eine herausragende Rolle. So kommt den Schulen eine zentrale Rolle zu, wenn es um den Erwerb von Bildungssprache geht. Eine durchgängige sprachliche Bildung an Schulen ist daher ein wichtiger Baustein für Bildungserfolg und gelingende Integration. Aufgrund der schlechten Ergebnisse in den Lernstandserhebungen im Bereich Leseverständnis und Mathematik der letzten Jahre, werden die damit einhergehenden Bedarfe an Sprachförderungen an Heilbronner Schulen deutlich.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Sprachförderung gibt es im Bereich der Schulen im Bereich additiver Sprachförderung aktuell zum einen in Form von Sommerschulen, die bei der Akademie für innovative Bildung (aim) angeboten werden. In diesen werden Schüler/-innen in einem einwöchigen Bildungsangebot während der Sommerferien gefördert. Die Sommerschulen richten sich hauptsächlich an Grundschulkin- der der Klassen 3 und 4 und an Jugendliche der Hauptschule / Werkrealschule / Realschule / Gemeinschaftsschule nach Klassenstufe 7, die in Deutsch, Mathematik oder Englisch Unterstützung benötigen. Bei Bedarf ist die Einrichtung einer Sommerschule auch bei anderen Schular- ten, schulart- und altersübergreifend möglich. Finanziert werden die Sommerschulen durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport. Ebenfalls über aim wird additive Sprachförderung des Weiteren zusätzlich im Rahmen des Projektes „Sprache fürs Leben“ über die aim durchgeführt. Das Projekt umfasst Sprachförderung in Kleingruppen sowie die Unterstützung im Unterricht durch Teamteaching. Nach dem Konzept der alltagsbezogenen Sprachförderung werden die Kinder entsprechend ihrer Möglichkeiten nach ganzheitlicher Methode in der Entwicklung ihrer sprachlichen Kompetenzen unterstützt. Die Sprachförderung findet in Kleingruppen von drei bis sechs Kindern an den teilnehmenden Grundschulen statt. Jede Gruppe erhält wöchentlich zwei bis vier Unterrichtsstunden Sprachförderung. Zusätzliche Unterstützung zur alltagsbezogenen Sprachförderung können die Kinder im Rahmen des Teamteachings, einer kooperativen Lehr- methode zwischen Sprachförderdozentinnen und Lehrkräften, erhalten. Nach eigenen Angaben der aim sind die Sprachförderkräfte verpflichtet, während des Jahres eine bestimmte Anzahl an Weiterbildungen zum Thema zu besuchen. Die Wahl der Inhalte ist dabei den Sprachförderkräf- ten überlassen. Um eine gute Qualität der Sprachförderung zu erreichen sollte sich die Quali- fizierung der Sprachförderkräfte an aktuellen wissenschaftlich fundierten Curricula orientieren, wie sie etwa durch die Universität Heidelberg angeboten wird. Zudem nehmen die Sprachförder- kräfte der aim eine Förderung des alltagssprachlichen Registers vor.

Bedarfe

Grundlegend für das Gelingen von Sprachbildung und –förderung an den Heilbronner Schulen ist, dass das Thema nachhaltig im Schulkonzept verankert ist. Durch die Verankerung im Schulkonzept wird das Thema bewusst gemacht und eine Evaluierung ist möglich. Derzeit wird das Thema Sprache an den Heilbronner Schulen in der Regel in deren Schulkonzepten noch nicht eigens thematisiert. Das Bewusstsein für die Problematik ist noch nicht flächendeckend gegeben. Zudem gibt es keine festgelegten Themenbereiche für die Fortbildungen von Lehrpersonen. Dies ist zwar positiv zu bewerten, insofern die Lehrkräfte so eine Wahlfreiheit haben. Mit Blick auf die dringenden Herausforderungen in der Stadt Heilbronn (Sprache, Inklusion, Digitalisierung) sollte jedoch die Wahrnehmung passender Fort- und Weiterbildungsangebote durch die Lehrkräfte an den bzw. durch die Schulen forciert werden. Externe Fort- und Weiterbildungsbedarfe durch Dritte sollten systematisch ermittelt und zielgerichtet angeboten werden (z. B. anhand der Bildungsberichterstattung). Um den auf die Situation im Raum Heilbronn notwendigen Veränderungsprozess an den Schulen zu unterstützen, bedarf es Strukturen, die diese Entwicklung positiv beeinflussen. Nach Gomolla sollte das Augenmerk verstärkt auf Strukturen und Programmen an den Schulen gerichtet und weniger die Schülerinnen und Schüler verantwortlich gemacht werden. Dies würde Muster der Benachteiligung ansonsten verfestigen.²³

Ein Werkzeug gelingender durchgängiger Sprachbildung ist der sprachensible Unterricht.²⁴ Sprachsensibler Unterricht unterstützt die kommunikative Teilhabe am Unterricht gerade von Schülern/-innen mit gravierenden Lern- und Sprachproblemen. Sprache wird dabei bewusst als Mittel des Denkens und Kommunizierens eingesetzt, um fachliches und sprachliches Lernen zu verknüpfen. Eine typische Unterstützungstechnik im Fachunterricht ist der Einsatz von sprachlichen Baugerüsten (so genannte scaffolds), die im Unterricht zeitlich begrenzt eingesetzt werden. Sie helfen sprachschwachen Kindern und Jugendlichen, sich neue Inhalte fachlich zu erschließen. Im Unterricht kann ein solches Baugerüst mittels Formulierungshilfen für wiederkehrende sprachliche Handlungen erfolgen, die in einer Textsorte eine bestimmte Funktion einnehmen und dem Text Struktur geben, zum Beispiel die Beschreibung der Durchführung und der Beobachtungen in Versuchsprotokollen im Chemieunterricht.²⁵ Die Schulen sind dahingehend zu unterstützen, sprachsensiblen Unterricht als Werkzeug durchgängiger Sprachbildung nachhaltig in ihren Unterrichtsalltag zu integrieren.



23 Vgl. dazu Gomolla, Mechthild (2006): Fördern und Fordern allein genügt nicht! Mechanismen institutioneller Diskriminierung im deutschen Schulsystem. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder, 2 ed., Vol. 16, S. 87-102. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

24 Vgl. Informationen zum Thema sprachsensibler Fachunterricht vgl. www.sprachsensiblerfachunterricht.de/

25 siehe dazu das Themenportal zu sprachsensiblen Unterricht unter <https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/thema/sprachsensibler-unterricht/> (Stand: 28.05.2020).

Empfehlungen

Empfohlen wird die Auszeichnung von Schulen, die sich besonders um die Förderung durchgängiger Sprachbildung verdient gemacht haben. Dies könnte in Form eines Zertifikats „Sprachsensible Schule“ erfolgen. Das Zertifikat ist dabei der vorläufige Endpunkt eines Schulentwicklungsprozesses, der durch die Schulen selbst initiiert werden kann. Während des Prozesses werden Standards genutzt, die für die Auszeichnung als sprachensible Schule eingefordert werden, um die zusätzliche Profilbildung bzw. die Ergänzung des bestehenden Profils der Schule systematisch zu gestalten.

Ziel der Auszeichnung soll es sein, durchgängige sprachliche Bildung im Profil der Bildungsinstitutionen in der Stadt Heilbronn zu verankern. Im Einzelnen sollen dabei

- ▶ Fach- und Lehrkräfte für den Umgang mit Mehrsprachigkeit sensibilisiert und im Hinblick auf (fachspezifische) Ansätze des sprachsensiblen Unterrichts qualifiziert,
- ▶ Schulleitungen auf dem Weg, eine durchgängige sprachliche Bildung an ihrer Schule zu verankern begleitet werden, so dass
- ▶ insbesondere mehrsprachige Kinder und Jugendliche beim Erwerb der Bildungssprache unterstützt werden.

Voraussetzung zur Erteilung des Zertifikats Sprachensible Schule ist die Zustimmung der Lehrkräfte. Bevor eine Profilbildung als sprachensible Schule vorgenommen werden kann, wird empfohlen, dass eine ausreichende Quote des Lehrpersonals in der Gesamtlehrerkonferenz/ Teamsitzung dieser zustimmt. Josef Leisen spricht von mindestens 10% der Belegschaft, die unterstützend teilnehmen muss. Hat sich die Schule für die Zertifizierung als „Sprachsensible Schule“ entschieden, kann die Schule an einer Auftaktveranstaltung teilnehmen. Die Ausformulierung sowohl der Auftaktveranstaltung als auch der folgenden Module sollte sich an der „Didaktischen Lernkarte“ eines Lerner/-innenorientierten (Sprach-)Unterrichts in mehrsprachigen Klassen orientieren.²⁶ Die Auftaktveranstaltung wird im Rahmen eines pädagogischen Tages an der Schule verbindlich für alle Lehrenden durchgeführt. Die Auftaktveranstaltung wird durch einen externen Partner angeboten. Die Schule verankert das Ziel, sprachensible Schule zu werden in ihrem Schulleitbild sowie in der Kernstundentafel. Sind diese Grundvoraussetzungen erfüllt, durchlaufen die Lehrkräfte der teilnehmenden Schulen einzelne, fachbezogene Module. Um eine nachhaltige Verankerung sprachsensiblen Unterrichts in den teilnehmenden Schulen gewährleisten zu können, muss eine Rezertifizierung erfolgen. Das Wiederholungsaudit findet im Abstand von z. B. vier Jahren statt. Innerhalb dieser Jahre müssen bestimmte Kriterien von Seiten der teilnehmenden Schulen erfüllt werden. Es ist empfehlenswert, dass ein bestimmter Prozentsatz der Lehrkräfte mindestens jährlich an einem eintägigen Weiterbildungsangebot zur Thematik teilgenommen haben muss oder, dass die Fachlehrkräfte im Gültigkeitszeitraum an mindestens zwei Weiterbildungsangeboten von mindestens vier Tagen Dauer teilgenommen haben.

Zielgruppe: Neben den Grundschulen sowie allen Schularten der Sekundarstufe I und II kann das Modell auch auf Kindertagesstätten übertragen werden.

Die Formulierung der Inhalte des Auftaktworkshops sowie der einzelnen Module, die Organisation und Koordination der Zertifizierung kann durch die vorhandene Stelle im Büro für kommunales Bildungsmanagement, die mit der Aufgabe betraut wird, erfolgen.

²⁶ Vgl. dazu Schäfer, Basil (2000): Sprachenvielfalt als Chance. Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen. Hintergründe und 95 Unterrichtsvorschläge für Kindergarten bis Sekundarstufe 1. Zürich: Orell Füssli Verlag, hier S. 51 (Übersicht siehe auch im Anhang).

zusätzliche Bedarfe

Sprachförderung an Schulen sollte zwingend um den Aspekt der Bildungssprache erweitert werden. Es ist zu prüfen, ob über die Fördermöglichkeit Hausaufgaben-, Schul- und Lernhilfe des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg eine zusätzliche Förderung des bildungssprachlichen Registers angeboten werden kann. Unterstützt werden sollte hier die Volkshochschule Heilbronn, die ein solches Angebot an den Schulen umsetzen möchte. Einen ersten Ansatz dazu verfolgt die Volkshochschule Heilbronn. Gemeinsam mit der Heinrich-von-Kleist-Realschule plant sie den Start eines Pilotprojektes. Über die Hausaufgabe-, Sprach- und Lernhilfen (HSL) des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport sowie über das Bildungs- und Teilhabepaket (BUT) des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales soll an der Schule Sprachförderung im bildungssprachlichen Bereich über qualifizierte Fachkräfte erfolgen.

Im Schulalltag unterstützt die Nutzung von Wörterbüchern den Erwerb des alltagssprachlichen als auch des bildungssprachlichen Registers. Kinder und Jugendliche können von Anfang an, auch unabhängig vom Unterricht, damit arbeiten. Im Rahmen der Lernmittelfreiheit wird den Schulen ein Budget zur Verfügung gestellt, über welches den Schülerinnen und Schülern von der Schule ein Wörterbuch zur Verfügung gestellt werden könnte. Alternativ ist zu prüfen, ob zusätzliche finanzielle Mittel für die Bereitstellung von Wörterbüchern zur Verfügung gestellt werden können.

Beispiele

Das Projekt Sprachensible Schulentwicklung:

<http://www.sprachsensible-schulentwicklung.de/projekt.html?CDF5=999999.9>

„Sprachsensible Schulentwicklung“ - ein netzwerkbasierendes Schulentwicklungsprogramm für die Sekundarstufe I (2013-2017):

<https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/sprachsensible-schulentwicklung-ein-netzwerkbasierendes-schulentwicklungsprogramm-fuer-die>

Landespolitische Ebene

Alltagsgebundene und durchgängige Sprachbildung in der Schule hängt entscheidend von der Höhe der Lehrdeputate sowie der Qualifikation des Lehrpersonals ab. In Schulen mit Sprachförderbedarf sollten zusätzliche Lehrdeputate zur Verfügung gestellt werden. Der Sprachförderbedarf lässt sich dabei über sprachdiagnostische Verfahren erheben.

Zudem erlauben kleine Klassen den Lehrkräften eine stärkere individualisierte Unterrichtsgestaltung. Durch kleinere Klassen kann es insbesondere eine höhere Interaktionsintensität zu besseren Leistungen führen. Kooperation und Kommunikation sind häufig besser möglich als in der Großgruppe. Sprachlich können sich einzelne Kinder mehr einbringen und es bieten sich mehr Möglichkeiten zu authentischer, themenbezogener Kommunikation.

In der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen sollte eine Verbesserung der Sprachförderkompetenzen angestrebt werden. Die Lehrpersonen sollten vermehrt für die Problematik der mangelnden Sprachkompetenzen ihrer Schüler/-innen sensibilisiert werden und es sollten ihnen während der Ausbildung verpflichtend verschiedene geeignete Instrumente zur Verfügung gestellt werden. Dies sollte fächerübergreifend als verbindliches Angebot während des Grundstudiums erfolgen. Alle Lehrkräfte bedürfen fundierter Kenntnisse in Bereichen Zweitspracherwerb und Sprachdiagnose.



Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit

An Heilbronner Grundschulen haben im Schuljahr 2019/20 54% der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund. An Werkrealschulen sind dies sogar 73,7 %, an Realschulen 54,7 %.²⁷ Dabei ist davon auszugehen, dass viele dieser Kinder und Jugendlichen im familiären Kontext in ihrer Erstsprache kommunizieren zumindest aber mehrsprachig aufwachsen.²⁸ Dabei stellt Mehrsprachigkeit, nicht wie noch allzu häufig angenommen, ein Defizit dar. Mehrsprachigkeit ist vielmehr eine Ressource, die noch zu wenig beachtet und genutzt wird. „Das Potential der Mehrsprachigkeit gilt es zu schöpfen, statt davon auszugehen, dass sie eine Störung darstellt.“²⁹ Mehrsprachigkeit ist dabei in zweierlei Hinsicht förderungswürdig. Zum einen ist es in einer globalisierten, pluralistischen Gesellschaft vorteilhaft mehrere Sprachen zu sprechen. Zum anderen bilden die Kenntnisse der Grammatik sowie die Kenntnisse des Wortschatzes der gesprochenen Familiensprache eine wichtige Grundlage zum Erlernen der Zweitsprache.³⁰ Die Förderung der Kenntnisse in der Erstsprache bilden damit einen zentralen Grund zur Förderung der Deutschkenntnisse.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Im Zeitraum 2008 – 2015 wurde in einer städtischen Kindertagesstätte ein bilinguales Konzept Deutsch-Türkisch implementiert und umgesetzt. Vor dem Hintergrund der Stärkung der gesprochenen Familiensprache sollte eine Förderung von Deutsch als Zweitsprache erfolgen. Es wurden positive Erfahrungen gesammelt. Aufgrund einer Änderung in der Zusammensetzung der Herkunftsnationen der Kinder und dem Stellenwechsel der muttersprachlichen Erzieherin wurde das Projekt beendet. Aktuell gibt es in Heilbronn eine Kindertageseinrichtung mit bilingualem deutsch-englischem Zweig.

Seit 2009 werden in Stadt- und Landkreis Heilbronn durch die am Elternmultiplikator/-innen bzw. Elternmentoren/-innen ausgebildet. Elternmultiplikator/-innen unterstützen Eltern mit Migrationshintergrund zu Bildungsfragen in deren gesprochener Familiensprache. Sie sind an Grundschulen und Kitas im Einsatz, übersetzen bei individuellen Elterngesprächen und Elternabenden oder führen teilweise selbst Infoveranstaltungen durch. Damit helfen sie Eltern sprachliche Hürden zu überwinden und das Bildungs- und Schulsystem in Baden-Württemberg besser zu verstehen. Ziel des Einsatzes der Elternmultiplikator/-innen ist, dass Eltern mit Migrationshintergrund ihre Kinder bestmöglich fördern können und damit ihre Bildungschancen verbessern. Koordiniert werden die Elternmultiplikator*innen über die Stabsstelle Partizipation und Integration mit ca. 3.000 Einsätzen im Jahr.

An Schulen in Stadt- und Landkreis Heilbronn gibt es die Möglichkeit des muttersprachlichen Zusatzunterrichts. Grundlage für den muttersprachlichen Unterricht ist eine EU-Richtlinie von 1977 „über die schulische Betreuung der Kinder von Wanderarbeitnehmern“. Die Kinder der

²⁷ Vgl. dazu Bildungsbericht der Stadt Heilbronn 2020. 6. Fortschreibung.

²⁸ Vgl. dazu siehe S. 9.

²⁹ Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013), hier S. 6.

³⁰ Vgl. hierzu u. a. das Positionspapier Herkunftssprachlicher Unterricht des Bündnisses aus SPD-Landtagsfraktion, Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) und der Pädagogische Hochschule Heidelberg (<https://www.gew-bw.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=70362&token=a25005915aab1fddbcbcfcd687fc98f0fb352f7e&sdownload=&n=1807-Positionspapier-Herkunftssprachlicher-Unterricht.pdf>, Stand 26.03.2020), S. 1. vgl. dazu auch Kratzmann, Jens; Sachse, Steffi (2018): Entwicklung von Dispositionen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen durch eine In-House-Weiterbildung, S. 404f.

„Gastarbeiter“ sollten nach der Rückkehr in ihre Heimat die Sprache ihrer Herkunftsländer können. In den Bundesländern wurde diese Vorschrift ganz unterschiedlich umgesetzt. In Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen findet heute herkunftssprachlicher Unterricht an Schulen unter staatlicher Verantwortung statt. Dies umfasst sowohl Einstellung und Bezahlung der Lehrkräfte, als auch Bildungspläne und Zulassung von Schulbüchern.

In Baden-Württemberg ist der muttersprachliche Zusatzunterricht in die Verantwortung der Konsulate gestellt. Der Besuch des muttersprachlichen Zusatzunterrichts bzw. Zertifizierungsangebote der Konsulate zur Herkunftssprache können im Schulzeugnis oder im Lernentwicklungsbericht dokumentiert werden. Geregelt wird der muttersprachliche Zusatzunterricht durch die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen (Verwaltungsvorschrift vom 31. Mai 2017, Az.: 31-6640.0/908). Die muttersprachlichen Unterrichtskurse umfassen im SSA HN 2 - 3 Wochenstunden; die Teilnahme ist freiwillig. Muttersprachlichen Zusatzunterricht gibt es im Bereich des SSA HN aktuell in sechs Sprachen (Türkisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Serbisch, Albanisch). Eine Gruppe besteht aus mindestens 8 Schülerinnen und Schülern und wird schulübergreifend angeboten. Die Schulträger stellen Räume für den Unterricht kostenlos zur Verfügung, die Schulleitungen sollen für eine Abstimmung im Stundenplan sorgen.

Bedarfe

Das Erlernen von Deutsch als Bildungssprache ist sehr zeitaufwendig. Damit eine Fremdsprache genauso gut beherrscht wird wie die gesprochene Familiensprache, dauert es bis zu sechs Jahre.³¹ Von Kindern und Jugendlichen, welche ohne Deutschkenntnisse inach Heilbronn ziehen, wird ab dem Zeitpunkt der Notenvergabe erwartet, dass sie die Deutsche Sprache so beherrschen wie ihre Altersgenossen, deren Erstsprache oder gesprochene Familiensprache Deutsch ist. Der schulische Erfolg zugewanderter Kinder hängt damit stark von ihren Deutschkenntnissen ab.

Zugezogene Kinder und Jugendlichen ohne ausreichende Deutschkenntnisse besuchen in Heilbronn die sogenannten Vorbereitungsklassen (VKL)³². Nach dem Besuch einer Vorbereitungsklasse und einer Anschlussförderung in der Regelklasse erhalten Kinder und Jugendliche mit Deutsch als Zweit- oder Drittsprache kein besonderes mehrsprachiges Unterstützungsangebot zur Bewältigung der schulischen Aufgaben. Dies hat zur Folge, dass im Regelunterricht Sprachkenntnisse und Lernfortschritt eng miteinander verbunden sind. Kinder und Jugendliche, welche die Vorbereitungsklasse besuchen, werden dabei zunächst verbal benotet. Auch in der Übergangszeit im Anschluss an die Vorbereitungsklassen wird bei der Leistungsbeurteilung auf die sprachlich bedingten Erschwernisse des Lernens bei Kindern und Jugendlichen mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen Rücksicht genommen. „Noten können durch eine Verbalbeurteilung ersetzt werden. [...] Nicht ausreichende Leistungen im Fach Deutsch und den Fremdsprachen können bei der ersten und zweiten Versetzungsentscheidung außer Betracht bleiben.“³³ Während der Übergangszeit besteht für die Schüler/-innen zudem die Möglichkeit, eine nachgehende Sprachförderung zu erhalten.³⁴ Im weiteren Verlauf der Beschul-

31 Vgl. dazu u. a. Gogolin, Ingrid (2008): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster: Waxmann, hier S. 87.

32 Eine nähere Beschreibung der VKL findet sich zu Beginn des Abschnitts Vorbereitungsklassen (VKL) und Vorqualifizierungsjahr Arbeitung und Beruf ohne Deutschkenntnisse.

33 Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen, S. 10.

34 Vgl. dazu näheres unter Schulische Bildung > Übergänge von VKL/VABO in die Regelklasse/das reguläre berufliche Schulwesen gestalten > bestehende Maßnahmen/Strukturen.

lung im Anschluss an die Übergangszeit werden die Kinder und Jugendlichen regulär benotet. Betrachtet auf das Alter wird mit Blick auf die zu erbringende Leistung der Durchschnittswert der Kinder ohne Sprachdefizite als Norm angelegt. Die meisten Kinder und Jugendlichen können den Stoff auf höherer Niveaustufe jedoch bildungssprachlich noch nicht bewältigen, auch wenn sie dazu prinzipiell kognitiv und intellektuell in der Lage wären. Die Unterstützung der Mehrsprachigkeit sollte daher prinzipiell einhergehen mit sprachsensiblen Unterricht.³⁵

Empfehlungen

Für die Schulen in Heilbronn wären zwei verschiedene und sich ergänzende Ansätze zur Implementierung mehrsprachiger Zusatzangebote denkbar, durch welche die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen bei den Schüler/-innen unterstützt werden können. Die Angebote erweitern die bestehenden Schulprofile³⁶ und können an bestehenden Strukturen anknüpfen.

Mehrsprachige Lernassistenten :

Auch an Schulen in Heilbronn sind die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen häufig abhängig von deren Sprachniveau. Damit eine Entkopplung zwischen Sprachfähigkeiten und Bildungschancen hergestellt werden kann, ist eine Unterstützung in der Erst- bzw. gesprochenen Familiensprache hilfreich. Sprachförderkräfte im Teamteaching können den Kindern und Jugendlichen in deren gesprochenen Familiensprache helfend zur Seite gestellt werden. Die im Unterricht behandelten Aufgaben können so noch einmal in der gesprochenen Familiensprache besprochen, Begrifflichkeiten der Bildungssprache zunächst in der eigenen Sprache geklärt und im Anschluss in der zu erlernenden Sprache Deutsch eingeführt werden. Während der Hausaufgabenzeit bzw. offenen Lernzeit können Unterrichtsinhalte, die aufgrund sprachlicher Barrieren nicht verstanden wurden, noch einmal besprochen und im Vergleich der beiden Sprachen fachsprachlich aufgearbeitet werden. Die Sprachförderkraft agiert in beiden Fällen als Sprachunterstützer/-in.

Ein Unterstützungsangebot, welches die Mehrsprachigkeit der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt, ließe sich auf bereits in der Region Heilbronn bestehenden Strukturen aufbauen und würde die bereits gegebenen Angebote inhaltlich und methodisch ergänzen. Mehrsprachige Lernassistenten könnten unter den Elternmultiplikatoren/-innen bzw. Elternmentoren/-innen sowie den Sprachförderkräften der aim, die u. a. im Teamteaching die Schulen bei der Sprachförderung der Schüler/-innen unterstützen, gewonnen werden. Zum einen bringen die verschiedenen Gruppen Fremdsprachenkenntnisse mit. Zum anderen haben u. a. einige der Elternmultiplikatoren/-innen bzw. Elternmentoren/-innen sowie die Sprachförderkräfte der aim in ihren Heimatländern Ausbildungen/Studien im pädagogischen Bereich absolviert (z. B. DaF-Lehrkraft, Lehrer/-in). Die Zahl der benötigten mehrsprachigen Lernassistenten ist abhängig von der Zahl der Schüler, die die jeweilige Sprache sprechen und einen Lernassistenten benötigen.

Die Finanzierung des Projektes kann über Drittmittel erfolgen (z. B. Pakt für Integration, Europäischer Sozialfond). Wird die Finanzierung über Drittmittel vorgenommen, bedarf es zudem der Ausarbeitung einer Qualifizierungsreihe, in welcher sich die mehrsprachigen Lernassistenten qualifizieren. Aufbauend auf der bereits durchlaufenen Qualifikation als Elternmultiplikator/-in oder als Sprachförderkraft sollte das methodisch-didaktische Wissen insbesondere im Bereich

³⁵ Vgl. dazu das Kapitel Schulische Bildung > Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen in diesem Konzept.

³⁶ Beide Lösungen sind in einen übergeordneten Kontext eingebettet und können ihre ganze Wirkung erst dann entfalten, wenn sie als Teil einer interkulturellen Schulentwicklung verstanden werden. „Ziel einer interkulturellen Schulentwicklung ist eine Schule, in der Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Herkunftssprachen und Lebensweisen sowie mit verschiedenen kulturellen Prägungen friedfertig zusammenleben.“ (o. A. (2013): Interkulturelle Schulentwicklung. Ein Leitfaden für Schulleitungen. Berlin: Cornelsen, hier S. 26) In einer interkulturellen Schulen ist es möglich, dass neben dem Deutschen auch andere Sprachen als Arbeitssprachen bestehen.

der interkulturellen Sprachförderung erweitert werden. Hier ist eine Kooperation mit externen Sprachwissenschaftlern/-innen möglich (Bsp. PH Ludwigsburg Prof. Dr. Stefan Jeuk; PH Heidelberg Prof. Dr. Steffi Sachse). Bei der Ausarbeitung einer Qualifizierungsreihe kann auf bestehende Konzepte (z. B. Konzept zur Qualifizierung Sprachlernberater (Hamburg)) zurückgegriffen werden.

Ganztagesangebote

Als Ergänzung zu bestehenden Ganztagesangeboten können Angebote in unterschiedlichen Sprachen ermöglicht werden, die in sprachbezogenen Projekten die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen ausbauen. Diese Angebote sind dabei nicht nur für eine Sprachgruppe offen, sondern laden alle Kinder und Jugendlichen zur Teilnahme ein. Mit der Einführung mehrsprachiger Ganztagesangebote wird damit eine der drei Leitperspektiven des Bildungsplans des Landes Baden-Württemberg umgesetzt. Zur Umsetzung solcher Projekte eigneten sich insbesondere die Personengruppen der Elternmultiplikatoren/-innen bzw. der Elternmentoren/-innen oder der Sprachförderkräfte der aim, die als mehrsprachliche Lernassistenten zum Thema interkulturelle Sprachförderung fortgebildet wurden. Im Zusammenhang mit Projekttagen und Projektwochen zum Thema Mehrsprachigkeit in der Schule gibt es bereits eine Vielzahl an Materialsammlungen und Praxisbeispielen. Eine Grundlage bieten beispielsweise die Methodenauswahl „Sprachenvielfalt als Chance. Das Handbuch. Hintergründe und praktische Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen“ sowie die Handreichung „Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätte und Schule. Aktionen und Projekte“. Mit der Wahl der richtigen Projekte lassen sich zum einen die Kenntnisse und Fähigkeiten, die die Kinder von Haus aus mitbringen wertschätzend in den Schulalltag einbeziehen, des Weiteren können die Kenntnisse in der gesprochenen Familiensprache systematisch verbessert werden. Damit einhergehend können außerdem sprachliche Konzepte, welche mit Worten der Bildungssprache verbunden sind, in der gesprochenen Familiensprache erworben werden, wodurch das Erlernen der Übersetzung in der Zweit-/ bzw. Drittsprache Deutsch leichter fällt. Gesichert werden muss darüber hinaus eine Qualifizierung des durchführenden Personals, welches die sprachfördernden Angebote übernimmt. Einen Schwerpunkt sollte hier die interkulturelle Sprachförderung einnehmen. Grundlage können bereits bestehende Qualifizierungsmaßnahmen sein (z. B. Konzept zur Qualifizierung Lehrer für muttersprachlichen Zusatzunterricht (Heilbronn); Konzept zur Qualifizierung Sprachlernberater (Hamburg)). Die Angebote im Rahmen der außerunterrichtlichen Randzeitbetreuung werden durch die Schulen oder den Schulträger koordiniert. Die Verantwortung der Umsetzung dieser zusätzlich möglichen Angebote läge damit in der Eigenverantwortung der Schulen oder des Schulträgers. Die Finanzierung von schulischen Angeboten im Rahmen des Ganztages wäre über die Jugendstiftung Baden-Württemberg abgesichert. Die zusätzlich qualifizierten Sprachförderkräfte bzw. Elternmentoren/-innen können sich hier als Jugendbegleiter registrieren lassen und bei Bedarf durch die Schulen für Sprachförderangebote im Bereich Mehrsprachigkeit gebucht werden. Im Rahmen außerschulischer Bildungs- und Betreuungsangebote obläge die Finanzierung bei der Kommune. Das Staatliche Schulamt Heilbronn kann bei Umsetzung der Projektmaßnahmen mit eigenen Mitteln unterstützend zur Seite stehen. Im Rahmen der Thematik Mehrsprachigkeit verfügt es über begrenzte Mittel, die für die Qualifizierung der Lehrkräfte der Vorbereitungsklassen z. B. zum Thema interkulturelle Sprachförderung zur Verfügung gestellt werden können.

Beispiel

In Kooperation zwischen dem Staatlichen Schulamt Heilbronn und dem Konsulat der Republik Kosovo gab es in der Vergangenheit eine Initiative zur Gewinnung von Sprachlehrkräften im Rahmen des muttersprachlichen Zusatzunterrichts. Personen, die in der Region Heilbronn lebten und deren Erstsprache Albanisch war, wurden innerhalb eines Jahres zu Lehrpersonen für den muttersprachlichen Zusatzunterricht qualifiziert. Die anschließende Anstellung erfolgte über

das Konsulat. Die Zusatzqualifizierung erfolgte in mehreren Modulen, die durch einen Lehrer erarbeitet wurden waren. Die muttersprachlichen Lehrkräfte erhielten dadurch einen Einblick in methodisch-didaktische Arbeitsweisen als auch in den zu vermittelnden Inhalt.

Im europäischen Ausland hat besonders Schweden mit großen Anstrengungen Fördermaßnahmen initiiert, um den sprachlichen Herausforderungen gerecht zu werden. Jedes Kind, das in der Familie aktiv eine andere Familiensprache spricht als Schwedisch, hat das Recht auf zwei Stunden Muttersprachenunterricht. Die Kosten für die Materialien sowie die Organisation der Aus- und Weiterbildung der Lehrer/-innen trägt der Staat. Neben dem Muttersprachenunterricht können Kinder mit Schwedisch als Zweitsprache zudem am Schwedisch-als-Zweitsprache-Unterricht teilnehmen. Schwedisch als Zweitsprache findet anstelle des regulären Schwedisch-Unterrichts statt. Ebenfalls erhalten diese Kinder und Jugendlichen Unterstützung durch mehrsprachige Lernassistenten, in oben beschriebenen Sinn.



Vorbereitungsklassen (VKL) und Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse (VABO)

Heilbronn ist ein starker Standort des Handels, der Wirtschaft und der Industrie. Nicht zuletzt ziehen deshalb auch aus dem Ausland viele Menschen nach Heilbronn. Darunter befinden sich auch viele Familien mit Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter. Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren, die keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, werden in Heilbronn in Vorbereitungsklassen unterrichtet. In diesen werden primär die grundlegenden Kompetenzen in der deutschen Sprache und Kultur vermittelt. Nach spätestens zwei Jahren erfolgt der Übergang in eine Regelklasse.

Berufsschulpflichtige Jugendliche ab 15 Jahre und ohne ausreichende Deutschkenntnisse besuchen das Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse. Hier erhalten die Jugendlichen verstärkt Sprachförderung. Das Jahr schafft Übergänge in das reguläre berufliche Schulwesen und wird mit einer Deutschprüfung abgeschlossen.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Die Beschulung der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren, die keine ausreichenden Deutschkenntnisse besitzen, findet in den Vorbereitungsklassen statt und wird durch die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen geregelt. Zudem gibt es zum Thema Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit einen Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg in Form eines Curriculums.³⁷ Die Beschulung der berufsschulpflichtigen Jugendlichen ab 15 Jahre ohne ausreichende Deutschkenntnisse im Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse wird durch Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG): Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen geregelt.³⁸

Damit die Wahl der Schulform nicht von den Sprachkenntnissen abhängt, erhalten neu zugezogene Kinder ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen ihrem Leistungsniveau entsprechend eine Schulplatzempfehlung. Hierzu wird seit Oktober 2015 einmal im Monat eine zentrale Schülererfassung an einer Realschule in Heilbronn durchgeführt. Nach einem Aufnahmegespräch und der bildungsbiografischen Erfassung der Schüler und Schülerinnen wird durch zwei Lehrkräfte der Wissensstand der Kinder und Jugendlichen in Mathematik und Englisch schriftlich abgefragt. Die Tests wurden durch die Lehrkräfte auf Grundlage verwendeter Lehrmaterialien und in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Heilbronn zusammengestellt. Es gibt zwei, nach Altersgruppen differenzierte Testunterlagen. Nachdem die Mitarbeiterin des Bildungsbüros die durch die Lehrkräfte ausgestellten Empfehlungen für einen Bildungsabschluss erhalten hat, vermittelt sie anschließend einen Schulplatz an einer passenden Schule mit Vorbereitungsklasse. Sowohl in die Empfehlungen durch die beteiligten Lehrerinnen als auch bei der Suche nach einer passenden Schule durch die Mitarbeiterin des Bildungsbüros

³⁷ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit. Curriculum. Stuttgart 2019. Hauptautorin ist die VKL-Lehrerin Susann Abdukerimov (Justinus-Kerner-Gymnasium Heilbronn).

³⁸ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG) Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO). o.O. 2018.

fließen die Informationen über die Bildungsbiografien der Kinder und Jugendlichen mit ein. Insbesondere auf besonderen Förderbedarf konnte mittels des Verfahrens in der Vergangenheit gut reagiert werden. So fallen immer wieder Kinder und Jugendliche auf, die eine untypische Bildungsbiografie aufweisen. Dies kann auf eine mangelhafte Beschulung in den Herkunftsländern, z.B. aufgrund von Krieg und Verfolgung zurückgeführt werden. Um diesen meist nicht alphabetisierten Kindern bestmögliche Unterstützung gewähren zu können, indem sie die Schriftsprache erwerben und sich an die Strukturen eines Schulalltags gewöhnen können, wurden spezielle Alphabetisierungs-Klassen eingerichtet.

Zusätzlich können Kinder und Jugendliche im Rahmen des Projektes Sprache fürs Leben an der Schule additive Sprachförderung durch die aim erhalten. Auch für die die Schüler/-innen der beruflichen Schulen gibt es unterschiedliche additive Sprachförderangebote in Form von Kursen. Das Land Baden-Württemberg gewährt zudem Zuwendungen für Sprachfördermaßnahmen im Rahmen von schulbegleitenden Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen für Schüler/-innen mit Bedarf an zusätzlicher Sprachförderung, insbesondere für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund (Projektmittel Hausaufgaben-/Sprach- und Lernhilfe (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (KM BW))

Im Bereich der beruflichen Schulen finanziert die Landesregierung Baden-Württemberg über die VWV-Deutsch Kurse Intensivsprachkurse vor Ausbildungsbeginn sowie Deutschkurse, die eine Einstiegsqualifizierung begleiten. Schüler/-innen der beruflichen Schulen können zudem eine Teilnahmeberechtigung für berufsbezogene Deutschsprachkurse des BMAS erhalten, um:

- ▶ ihre Chancen auf dem Arbeits- oder Ausbildungsmarkt zu verbessern,
- ▶ um sie als Auszubildende während einer Berufsausbildung zu unterstützen oder
- ▶ um sie bei der Vorbereitung auf eine Berufsausbildung zu unterstützen, wenn sie einen Ausbildungsvertrag abgeschlossen haben.³⁹

Hinzu kommt die mögliche Förderung über ausbildungsbegleitende Hilfen sowie die assistierte Ausbildung.

Neben den durch Bund und Länder finanzierten Kursen für Ausbildungssuchende sowie Auszubildende gibt es zudem auch Sprachförderangebote der aim. Diese bietet wöchentlich stattfindende Deutschkurse als auch Sommerkurse für Schüler/-innen des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse, Schüler/-innen der beruflichen Schulen als auch für Auszubildende. An den beruflichen Schulen der Stadt Heilbronn erfolgt zudem über Mittel der Audi-AG Sprachförderung in Höhe von zusätzlich acht Unterrichtsstunden/Woche in diesem Schuljahr. Auch über die aim findet Sprachförderung statt. Sprachförderkräfte von der aim, die Berufsschüler, z. B. Fahrzeuglackierer, in Deutsch fördern. In den Klassen des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse erteilt die aim ebenfalls für 11 Stunden die Woche zusätzliche Sprachförderung.

Bedarfe

Gerade die in den Vorbereitungsklassen tätigen Lehrkräfte bedürfen ein hohes Maß an pädagogischem und methodischem Repertoire. Aufgrund mangelnder Personalkapazitäten gestaltet sich die Ausstattung mit passenden Lehrkräften in den Vorbereitungsklassen als Herausforderung. Aufgrund des Lehrkräftemangels sowie Personalausfällen kommt es überwiegend zu Unterrichtsausfall in den Vorbereitungsklassen. Die Kinder der Vorbereitungsklassen werden dann in

³⁹ Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (Deutschsprachförderverordnung - DeuFöV), Teil 2 (§4).

den Regelklassen beschult. Die für die Umsetzung des Curriculums erforderlichen und für die Vorbereitungsklassen verpflichtende Rahmenstundentafel von 12 (Grundschule) bzw. 16 (Sekundarstufe) Unterrichtsstunden (10/12 Unterrichtseinheiten Deutsch und 2/4 Unterrichtseinheiten Demokratiebildung) können dadurch zum Teil nicht eingehalten werden. Damit entfällt die besondere und intensive Sprachförderung, die insbesondere in den Vorbereitungsklassen durchgeführt wird.

Die Testierung der neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen verläuft in Heilbronn sehr gut. Die Gefahr einer Diskriminierung durch die Zuweisung einer dem Leistungsniveau nicht entsprechenden Schule ist verringert. Dennoch ist der Prozess der Verfahrensentwicklung noch nicht abgeschlossen. Insbesondere besitzt das Testverfahren noch Lücken bei den Kindern zwischen 10 und 11 Jahren sowie auch in Hinblick auf die Frage, wie mit Wissenslücken umgegangen wird, die dadurch entstehen, dass im Heimatland die Inhalte noch nicht vermittelt wurden.

Die in die Vorbereitungsklassen vermittelten Kinder und Jugendlichen haben die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse in den durch die aim angebotenen Kursen zu erweitern. Jedoch bezieht sich die durch die aim ermöglichte additive Sprachförderung auf die Erweiterung des alltags-sprachlichen Registers. Die Förderung der Bildungssprache ist nicht beabsichtigt. Zudem ist eine gezielte Erweiterung des Sprachförderangebots auf Basis der aim-Kurse eine Herausforderung, da es derzeit keine Möglichkeit der Evaluation dieser Kurse gibt. Mit Blick auf die datenbasierte Entwicklung von Sprachfördermaßnahmen sind die transparente Darstellung der Evaluationsergebnisse der schulischen Sprachförderangebote durch die aim wünschenswert.

Die Integration der durch den Bund oder das Land finanzierten additiven Sprachförderung in die Lehrpläne der Beruflichen Schulen stellt eine große Herausforderung dar. Häufig sind die Kurse am Nachmittag zu besuchen, weshalb sie nur selten von den Schüler/-innen angenommen werden. Es bedarf einer Einbettung in die reguläre Stundentafel, damit die Sprachkurse von den Schüler/-innen als verpflichtende Angebote wahr- und angenommen werden. Dabei sind jedoch die unterschiedlichen Bildungsgänge der beruflichen Schulen zu berücksichtigen und zu koordinieren.

Im Bereich der Vorbereitungsklassen und des Vorqualifizierungsjahrs Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse kommt zudem hinzu, dass eine Verständigung zu Beginn des Schulbesuchs häufig Herausforderungen birgt, da die Lehrkräfte die gesprochene Familiensprache der Kinder und Jugendlichen in der Regel selten verstehen. In der Regel werden andere Kinder als Dolmetscher eingesetzt.

Empfehlungen

Den Lehrkräften einer Schule mit eingerichteter Vorbereitungsklassen sollten ausreichend und regelmäßig Möglichkeiten zur Weiterqualifizierung zu den Themen sprachsensibler Unterricht, Deutsch als Zweitsprache etc. geboten werden (vgl. siehe Schulische Bildung > Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen, S. 21 f.).

Existierende Rahmencurricula für Vorbereitungsklassen⁴⁰ sollten bekanntgemacht werden (vgl. siehe Grundlegendes > Netzwerkarbeit und Transparenz, S. 11f.) und Anwendung finden.

Um die Arbeit mit neu zugezogenen Kindern zu erleichtern und damit deren schulischer Erfolg nicht aufgrund ihrer mangelhaften Deutschkenntnisse erschwert wird, sollten muttersprachliche Lernassistenten die Kinder unterstützen (vgl. siehe Schulische Bildung > Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit, S. 25 f.).

Für die unterjährige Einrichtung neuer Vorbereitungsklassen ist sicherzustellen, dass neue Klas-

⁴⁰ Vgl. dazu „Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport, S. 21 f.

sen in einer auch räumlich positiven Lernatmosphäre eingerichtet werden können. Dies bedeutet, dass insbesondere Schulen mit Vorbereitungsklasse und erhöhter Aufnahme von Kindern und Jugendlichen ohne ausreichend Deutschkenntnisse während des laufenden Schuljahres Raumkapazitäten erhalten. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben zudem gezeigt, dass bei neu zugezogenen Kindern und Jugendlichen ohne ausreichend Deutschkenntnisse zunächst der Bedarf an Schulplätzen auf E-Niveau besonders hoch ist. Hier ist darauf zu achten, dass genügend Schulplätze zur Verfügung stehen. Um den Lernerfolg zu sichern, sind insbesondere kleine Lerngruppen, die intensiv betreut werden können, erforderlich. Aber auch die Schaffung durchlässiger Anschlussmöglichkeiten insbesondere durch eine enge Beratung der betroffenen Familien zu Übergängen und Möglichkeiten ist hierbei notwendig, da viele Kinder und Jugendliche erst mit Erwerb ausreichender Deutschkenntnisse ihr schulisches Potenzial voll ausschöpfen können.

Beispiel

An der Johann-Jakob-Widmann Schule gibt es derzeit zusätzliche Sprachförderung im Bildungsgang AVdual. Deutsch wird hier zwar ebenfalls additiv angeboten, ist jedoch so in die regulär im AVdual integrierte Selbstlernzeit eingebunden, dass es durch die Schüler/-innen als ein reguläres Angebot wahrgenommen wird. Die Deutschförderung erfolgt durch qualifizierte Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrkräfte. Die Schüler/-innen können ein B1-Zertifikat erwerben und eine Feststellungsprüfung auf B2-Niveau absolvieren.

Zusätzlich ist an der Johann-Jakob-Widmann Schule ab kommenden Schuljahr in Absprache mit dem Regierungspräsidium ein Pilotprojekt zur Sprachförderung geplant. Schüler/-innen der Berufsfachschule Körperpflege, Holz, Farbe, Bau mit Sprachförderbedarf sollen im AVdual integriert werden. Die für die Berufsfachschule notwendigen Fächer Gemeinschaftskunde und Wirtschaftskunde liegen parallel zum Fach Lebensweltbezogene Kompetenzen im Bildungsgang AVDual. Sprachförderbedürftige Schüler der Berufsfachschule nehmen im Fach Lebensweltbezogene Kompetenzen teil und erhalten hier verstärkt Sprachförderung. Berufsfachkunde soll je nach Profil gemeinsam mit den AV Schülern unterrichtet werden. Deutsch soll mindestens 8 Stunden umfassen. Außerdem haben die Schüler die Möglichkeit am B1 und B2 Unterricht teilzunehmen.

Landespolitische Ebene

Gerade in den Vorbereitungsklassen, welche aufgrund der großen Heterogenität der Schüler und Schülerinnen eine besondere methodisch-didaktische Herausforderung für die Lehrkräfte darstellen, sollten Lehrkräfte eingesetzt werden, die über fachliche Qualifikationen im Bereich Deutsch als Fremdsprache bzw. Deutsch als Zweitsprache sowie interkulturelle Kompetenz verfügen.

Angestellte Lehrkräfte erhalten nur dann eine Entfristung, wenn sie in Fächern mit hohem Lehrermangel tätig sind. Dadurch erhalten insbesondere Lehrkräfte der Vorbereitungsklasse regelmäßig nur Jahresverträge. Diese erschweren die Integration der Lehrkraft in das Kollegium, wodurch auch die Integration der Vorbereitungsklasse in den Schulalltag erschwert wird. Geeignete und bewährte Lehrpersonen sollten durch bessere Anstellungsbedingungen an den Schulen gehalten werden, um häufige Wechsel zu reduzieren und die Kontinuität der Arbeit zu ermöglichen. Insbesondere die Praxis der Entlassungen während der Sommerferien sorgt für prekäre Beschäftigungsverhältnisse bei den Lehrkräften. Im Falle von Krankheits-, Schwangerschaftsvertretungen oder Vertretungen in der Elternzeit kommt es zudem vor, dass Verträge von Vertretungskräften auslaufen, ohne dass die vertretene Person an der gleichen Schule eingesetzt wird. Einzelnen Schulen entsteht dadurch ein zusätzlicher Bedarf an Lehrkräften.

Übergänge aus den Sprachförderklassen in das reguläre Schulsystem

Insbesondere die Übergänge bilden im Bildungssystem sensible Punkte, denn gerade hier können sich bestehende soziale Ungleichheiten verstärken. Sie so zu gestalten, dass sie Chancengleichheit ermöglichen, stellt die unterschiedlichen Akteure im Bildungssystem vor große Herausforderungen:

- ▶ Wie können Übergänge von der Vorbereitung- in die Regelklassen vorbereitet und begleitet werden, sodass die Kinder und Jugendlichen diese nicht als Brüche erleben?
- ▶ Wie können Übergänge aus dem Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse in das reguläre berufliche Schulwesen vorbereitet und begleitet werden, sodass die Jugendlichen diese nicht als Brüche erleben?
- ▶ Wie kann eine gemeinsame Beratung am Übergang in das reguläre Schulsystem aussehen, die auf die Bedürfnisse und Ansprüche der Beteiligten ausgerichtet ist?
- ▶ Wie kann bei Übergängen in das reguläre Schulsystem die Entstehung sozialer Ungleichheit vermieden werden?

Der Übergang in das reguläre Schulsystem erfolgt in der Regel nach einem maximal zweijährigen Verbleib in der Vorbereitungsklasse/dem Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse. Der Übergang muss dabei als Prozess gesehen werden, der sich über einen Zeitraum von bis zu einem Jahr oder länger erstreckt.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Der Übergang von den Vorbereitungs- in die Regelklassen sowie die Leistungsbeurteilung werden durch die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen geregelt. Zudem wird der Übergang geregelt im Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg.⁴¹ Darüber hinaus gibt es weitere Unterstützung durch nachgehenden Förderunterricht am Übergang Vorbereitungsklasse – Regelklasse. Sind die Schüler/-innen aus der Vorbereitungs- in die Regelklasse übergetreten, können sie nachgehend bis 4 Unterrichtseinheiten die Wochen zusätzliche Sprachförderung erhalten. Im Idealfall wird die nachgehende Sprachförderung in Form von Teamteaching während des Fachunterrichts erteilt. Zu beantragen sind die Unterrichtseinheiten bei der zuständigen Stelle im Staatlichen Schulamt. Zudem sollen Schulen, welche eine Vorbereitungsklasse eingerichtet haben, über ein schulinternes Sprachförderkonzept verfügen, welches den Spracherwerb der Schüler/-innen den Vorbereitungsklassen sowie den Übergang in die Regelklassen bestimmt. So wird in der VWV bestimmt, dass die Voraussetzung für die Sprachförderung der Schüler/-innen die Erstellung eines schulischen Förderkonzepts ist, das den Bildungsplan zur Grundlage hat.⁴² Der Übergang vom Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse in das reguläre berufliche Schulwesen wird durch die dazugehörige Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG) geregelt.

⁴¹ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg(Hrsg.) (2019): Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit - Grundlagen und Anregungen für die Spracharbeit in Vorbereitungsklassen. o.V.: Stuttgart.

⁴² Vgl. dazu VWV des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen, Punkt 1: Vorbemerkungen.

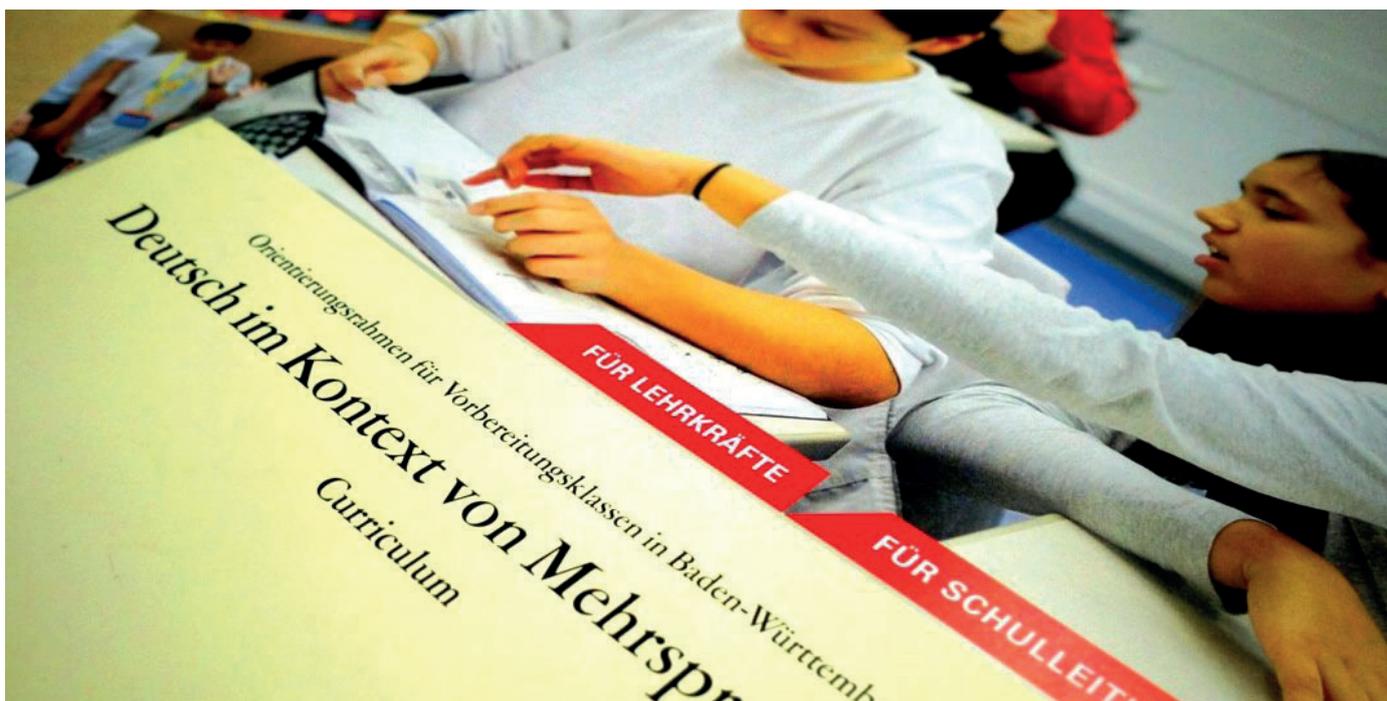
Bedarfe

Im Durchschnitt werden mindestens fünf Jahre gebraucht, um die deutsche Sprache so zu erwerben, dass man den schulischen Anforderungen umfassend gerecht werden kann. Dies ist in den maximal zwei Jahre Verweildauer in der Vorbereitungsklasse nicht zu leisten. Die Förderung der Kinder und Jugendlichen, welche eine Vorbereitungsklasse/ein VABO besuchen, muss daher dringend nach Übergang in die Regelklassen/das reguläre berufliche Schulwesen weiterhin erfolgen. Die Unterstützung sollte dabei nicht nur durch die Deutschlehrkräfte weitergeführt werden, sondern ist Aufgabe des gesamten Lehrpersonals. Der Fachunterricht alleine kann die Anschlussförderung nicht leisten. Eine zusätzliche additive und individuelle Sprachförderung mit dem Fokus auf die sprachlichen Erfordernisse des Regelunterrichts sollte auch im Anschluss auf den Besuch der Vorbereitungsklasse/dem VABO erfolgen.⁴³ Eine Herausforderung ist dabei u. a., dass nicht genug qualifiziertes Lehrpersonal zur Verfügung steht, die benötigten Lehrdeputate, welche für die Durchführung der durch das Kultusministerium ermöglichten nachgehenden Sprachförderung notwendig sind, somit nicht umgesetzt werden können.

Empfehlungen

Insofern die Integration sowie die Sprachförderung neu zugewanderter Kinder in die Verantwortung der gesamten Lehrgemeinschaft fällt, ist das Kollegium dringend für diese Aufgabe zu sensibilisieren und zu qualifizieren (siehe Schulische Bildung > Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen).

Zusätzliche Sprachförderung sollte zugleich in den bestehenden Strukturen angeboten werden. Möglichkeiten hierzu bieten im Primar- und Sekundarbereich I die Angebote im Ganzttag (siehe Schulische Bildung > Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit sowie Schulische Bildung > Ganzttagsschule), die zusätzliche Förderung der Alltagssprache durch die aim sowie die geplante Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen durch die VHS Heilbronn (siehe Schulische Bildung > Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen).



⁴³ Vgl. dazu Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg, S. 8.

Ganztagschule

Non-formales und informelles Lernen leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer ganzheitlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und ermöglichen damit gesellschaftliche Teilhabe. Die Teilnahme an der Ganztagschule bzw. an ganztägigen Betreuungsangeboten trägt nachgewiesen wesentlich zu einer erfolgreichen sprachlichen und sozialen Integration bei.⁴⁴ Zugleich bietet die Ganztagschule die Möglichkeit vielfältige und hochwertige sprachfördernde Lerngelegenheiten außerhalb des Unterrichts anzubieten. Dies kann durch die Lehrkräfte oder durch außerschulische Partner erfolgen. Im Sinne durchgängiger Sprachbildung ist hier die Kooperation und Kommunikation zwischen Schule und Ansprechpartnern außerschulischer Angebote wichtig.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

An allen Heilbronner Grundschulen und Grundstufen der SBBZ können Eltern für ihre Kinder bedarfsorientiert vor und nach dem Unterricht zusätzliche kommunale Ganztagsangebote buchen. Die Heilbronner Ganztagschulen sowie die Ganztagschulen nach §4a bieten ergänzend zum Schulunterricht Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und weitere Sport-, Kreativ- und Kulturangebote an fünf Tagen in der Woche von 7.30 bis 16.30 Uhr an. Rund 2.675 Kinder, das heißt mehr als die Hälfte aller Schüler/-innen an Ganztagschulen in Heilbronn, nehmen diese Angebote wahr.

Empfehlungen

Sprachförderung im Rahmen der Angebote des Ganztags sollten ganzheitlich gedacht werden und auch die Förderung der gesprochenen Familiensprachen integrieren. In Absprache mit Schulen im Ganztagesbetrieb können Angebote in unterschiedlichen Sprachen ermöglicht werden, die in sprachbezogenen Projekten die Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen ausbauen. Aufgegriffen werden können zugleich Themenkomplexe aus dem Unterricht, die in den einzelnen Projekten sprachorientiert wiederholt, aufgearbeitet und vertieft werden können. Neben den sprachfördernden Angeboten, welche den Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Ganztagschule dargeboten werden sollten, sind insbesondere auch die Betreuungskräfte für das Thema interkulturelle Sprachförderung zu sensibilisieren und weiterzubilden. Ebenso wie die Lehrkräfte sind sie in die Entwicklung zur sprachsensiblen Schule einzubeziehen (siehe Schulische Bildung > Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen).

Beispiel

Eine gute Methodenauswahl bieten u. a. die Werke „Sprachenvielfalt als Chance. Das Handbuch. Hintergründe und praktische Vorschläge für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen“ sowie in der Handreichung „Mehrsprachigkeit in Kindertagesstätte und Schule. Aktionen und Projekte“. Vgl. dazu auch die Empfehlungen zum Punkt Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit.

⁴⁴ Konsortium der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) (Hrsg.) (2019): Individuelle Förderung: Potenziale der Ganztagschule. Frankfurt a. M.: o. O.

Landespolitische Ebene

Es bedarf auf Landesebene einer einheitlichen Regelung darüber, wie Kinder aus den Vorbereitungsklassen in das Ganztagesangebot ihrer Schulen integriert werden können. Diese Regelung sollte den alltäglichen Herausforderungen der von hoher Zuwanderung betroffenen Gemeinden und Städten Rechnung tragen. Eine Teilnahme am Ganzttag sollte ermöglicht werden, unabhängig davon ob die Schulen Ganztagsangebote nach §4a Schulgesetz anbieten oder nicht. Neben der Einstellung zusätzlicher Betreuungskräfte für den Ganzttag, braucht es entsprechende Lehrerressourcen.

Nichtsprachliche Faktoren

Einstellung

Die Förderung der Bildungssprache ist grundlegend für eine gelingende Schulbildung der Schülerinnen und Schüler. Wenn ein erheblicher Teil der Schüler/-innen die für den Unterricht erforderlichen bildungssprachlichen Fähigkeiten nicht mitbringt (mehr als die Hälfte der Heilbronner Schüler/-innen erreichen bei den Vergleichstests im Fach Deutsch nicht das Mindestniveau der Lesefähigkeiten), dann erfordert das einen anderen Unterricht.⁴⁵ Einstellungen werden in Professionalisierungsmodellen als eine Dimension gefasst, „die das Denken und Handeln von Menschen wesentlich prägen und damit in pädagogischen Kontexten eine Rolle spielen.“⁴⁶

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Im Rahmen der Lehrer/-innenfortbildung wird das Thema sprachsensibler Fachunterricht sowie interkulturelle Schulöffnung in unregelmäßigen Abständen angeboten. Einen prominenten Platz hat das Thema auf der Seite zur Lehrerinnenfortbildung des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) jedoch noch nicht.

Über den Arbeitskreis Migration-Integration-Sprache konnten Schulen in der Region Heilbronn in der Vergangenheit Fortbildungen und Fachtage zu den Themen Migration, Integration und Sprache besuchen. Der Arbeitskreis stellt ebenfalls Infomaterialien zu den genannten Bereichen zur Verfügung und begleitete Schulen beim Aufbau einer Willkommenskultur.

Bedarfe

Um Sprachförderung nachhaltig in die Schulentwicklung implementieren zu können, bedarf es einer stetigen Beschäftigung mit dem Thema sowie einer Sensibilisierung der Bildungsinstitutionen.

Empfehlungen

⁴⁵ In einer Studie zum Thema Sprachförderung an deutschen Schulen (gaben rund 70% der befragten Lehrerinnen und Lehrer an, dass sie Schüler und Schülerinnen mit Sprachförderbedarf unterrichten. 2/3 der befragten Lehrenden fühlen sich aber durch ihr Studium nicht auf diese Aufgabe ausreichend vorbereitet. In der Studie wurde jedoch auch deutlich, dass die meisten Lehrkräfte keine Angebote zum Thema Sprachförderung besuche, um die Lücken zu schließen vgl. dazu Sprachförderung in deutschen Schulen – die Sicht der Lehrerinnen und Lehrer in deutschen Schulen. Ergebnisse einer Umfrage unter Lehrerinnen und Lehrern durchgeführt von IPSOS (Hamburg) im Auftrag des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Köln 2012 (https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/user_upload/Lehrerumfrage_Langfassung_final_30_05_03.pdf, Stand: 23.04.2020), hier S. 4ff.).

⁴⁶ Kratzmann, Jens; Jahreiß, Samuel; Frank, Maren; Ertanir, Beyhan; Sachse, Steffi (2017): Einstellungen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen zur Mehrsprachigkeit. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften. In: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 20 (2), S. 237–258, hier S. 237.

Einstellungen lassen sich nur schwer ändern, sind aber für die Arbeitshaltung entscheidend. Gelingen kann dies aber dennoch, wenn nicht die persönlichen Einstellungen der Lehrenden selbst geändert werden soll, sondern die Strukturen des Lehrens in den Blick genommen werden, die Einfluss auf die Einstellungen haben können. Empfohlen wird daher die Beauftragung einer Lehrkraft als Sprachbildungsberater/-in. Zum anderen wird die Erstellung und Umsetzung eines schulspezifischen Sprachförderkonzeptes empfohlen. Ein wesentlicher Konzeptbestandteil sollte dabei ebenfalls die Erstellung einer Ziel- und Leistungsvereinbarung zur schulinternen Steuerung und Umsetzung der Sprachförderung darstellen. Diese kann zur Dokumentation der Umsetzungen der einzelnen im Sprachförderkonzept der Schule formulierten Maßnahmen dienen (siehe Schulische Bildung > Stärkung und Unterstützung von Mehrsprachigkeit > Empfehlungen).

Als Unterstützung für die Schulen wird an den einzelnen Schulen ein/-e Sprachbildungsberater/-in ernannt. Abhängig von der Schulgröße sowie dem Sozialindex erhält diese Lehrkraft eine Freistellung von ihrer Lehrverpflichtung. Zum anderen erhält die Schule darüber hinaus Stunden zur additiven Sprachförderung. Die Sprachbildungsberater/-in hat die Aufgabe, das Thema an den Schulen sichtbar zu machen, ein Sprachförderkonzept auszuarbeiten und die Umsetzung desselben nachzuhalten. Zudem berät sie die Kolleginnen und Kollegen etwa zum Thema sprachsensibles Unterrichten.

Landespolitische Ebene

Dass Thema Sprachförderung gewinnt zunehmend an Brisanz und Dringlichkeit. Dabei betrifft das Thema nicht nur den Unterricht von Kindern und Jugendlichen, deren Erst- und gesprochene Familiensprache nicht Deutsch ist. Auch Kinder, deren Erstsprache bzw. gesprochene Familiensprache Deutsch ist, haben große Schwierigkeiten etwa beim verstehenden Lesen. Dennoch sind die Themen Deutsch als Zweitsprache sowie sprachsensibler Unterricht noch immer nicht in der Lehrerbildung angekommen, die damit an der Realität vorbei durchgeführt wird. Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und sprachsensibler Unterricht sollten daher als Pflichtthemen in der Lehrerbildung einbezogen werden.



Wertschätzung

Eine grundlegende Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht ist die Grundhaltung der Lehrer/-innen sowie deren Einstellung gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Wertschätzung ist die grundlegende Voraussetzung sowie die beste Motivation der Lernenden und das Ausschöpfen ihres Potenzials. Sie besteht darin, dass die Kinder von der gesamten Schulgemeinschaft in ihren Bemühungen gesehen, anerkannt und wertgeschätzt werden. Dies wird u. a. durch die Studie „Vielfalt im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte gute Leistung fördern können.“⁴⁷ des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) bestätigt. So fanden die Forscherinnen und Forscher heraus, dass Schülerinnen und Schüler tatsächlich schlechtere Leistungen als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erbringen, wenn sie wahrnehmen, dass sie zu einer negativ stereo-typisierten Gruppe gehören.⁴⁸ Dem könne mit Handlungsstrategien z. B. Interventionen auf der Grundlage der Selbstbestätigungstheorie entgegengewirkt werden.⁴⁹ Dies bestätigt ebenfalls die Studie „Visible Learning“ John Hatties. Dieser konnte zeigen, dass Schulstrukturen, Klassengröße oder bestimmte didaktische Methoden nur geringe Auswirkungen auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler haben. Individuelles Feedback und ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrkraft und Schülerin oder Schüler hingegen konnte er als wichtigste Erfolgsfaktoren für guten Unterricht herausarbeiten.⁵⁰

Bedarfe

Die Schülerschaft an den Heilbronner Schulen ist stark heterogen. Lehrerinnen und Lehrer sehen sich heute mit den unterschiedlichsten Kulturen und Sprachen konfrontiert. Dabei ist häufig zu beobachten, dass interkulturelle Sensibilisierung noch kein wesentlicher Bestandteil des Schulalltags ist. Eine Auseinandersetzung damit und eine Sensibilisierung mit den Kulturen der Schülerinnen und Schüler kann jedoch zum Abbau von Vorurteilen sowie stereotypen Denken führen.

Empfehlungen

Weiterbildungsangebote für Lehrkräfte, in denen sie für mögliche Effekte von stereotypen Denken und verzerrten Erwartungen sensibilisiert werden, sind zu empfehlen. Ebenso wichtig ist es auch, den Lehrkräften didaktische Unterrichtsstrategien zu vermitteln, mit denen sie die Wirkung von Erwartungseffekten und von Denken in Stereotypen auf die Leistungen ihrer Schülerinnen und Schüler abmildern können. Erfolg zeigen diese Maßnahmen jedoch nur dann, wenn solche Fortbildungen auf die konkrete Situation der jeweiligen Schule abgestimmt und in eine Gesamtstrategie der Schule eingebettet sind.

Empfehlenswert ist es, die Thematik in die Entwicklung der Module zur Einführung Durchgängiger Sprachbildung und sprachsensiblen Unterrichts (siehe Schulische Bildung > Ganzheitliche Sprachförderung an Schulen) einzubetten.

47 Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hrsg.): Vielfalt im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte gute Leistung fördern können. Berlin 2017. (https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/Juli/Vielfalt_im_Klassenzimmer_final.pdf, Stand 28.04.2020).

48 Vgl. dazu Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hrsg.): Vielfalt im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte gute Leistung fördern können, S. 38.

49 Vgl. Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hrsg.): Vielfalt im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte gute Leistung fördern können, S. 39.

50 Vgl. dazu Hattie, John (2009): Visible Learning. A Synthesis of over 800 Meta-Analyses relating to achievement. Abington: Routledge.

Beispiel

Beispielhaft für die Förderung von Schülern und Schülerinnen durch eine wertschätzende Haltung sei die Schule des Jahres 2019, die Gebrüder-Grimm-Schule Hamm genannt. Das Loben und Wertschätzen nimmt einen ganz besonderen Stellenwert an der Gebrüder-Grimm-Schule ein. Im Treppenhaus hängen auf Augenhöhe der Kinder kleine Spiegel, darauf stehen Sprüche wie „Du bist wundervoll!“ oder „Du strahlst wie die Sonne!“. Im Schulhaus stehen an verschiedenen Plätzen kleine Boxen mit Komplimente-Kärtchen zum Verschenken. Zentrales Element der Lobkultur sind aber die sogenannten Lobbriefe. In diesen Briefen werden die Kinder ganz konkret gelobt – für besondere Talente oder ein gutes Verhalten im Schulalltag.

Auch auf die Lesekompetenzen hat die wertschätzende Haltung der Lehrkräfte sowie das didaktisch-methodische Schulkonzept positive Auswirkungen. 2015 erreichten nur drei Prozent der Drittklässler der Gebrüder-Grimm-Schule den obersten Kompetenzbereich, 42 Prozent erreichten die Mindestanforderungen nicht. Beim letzten Vergleichstest schafften es 34 Prozent der Schüler in den besten Kompetenzbereich. Landesweit erreichten 44 Prozent der nordrhein-westfälischen Drittklässler die beiden obersten Kompetenzstufen, an der Gebrüder-Grimm-Schule waren es 80 Prozent.

Landespolitische Ebene

Baden-Württemberg ist unter den 16 deutschen Bundesländern eines der Bundesländer mit einem besonders hohen Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei stammen die meisten aus Osteuropa und den Westbalkanstaaten.⁵¹ So liegt der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund in den Großstädten Baden-Württembergs ab 100.000 Einwohner bei durchschnittlich 41%, wobei im Durchschnitt 28% eigene Migrationserfahrung haben. Der Einbezug interkultureller Kompetenzvermittlung sowie interkultureller Sprachförderung sollte daher verbindlich in die Lehrer/-innenausbildung mit aufgenommen werden. Hierfür sollten für die Lehrkräfte Anreize geschaffen und zeitliche Ressourcen bereitgestellt werden, die sie motivieren, an entsprechenden Fortbildungen teilzunehmen.

⁵¹ Vgl. dazu <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/MigrNation/Auslaender-FS.jsp> (Stand 11.05.2020).

Elternkooperation

Neben der Unterrichtsgestaltung sowie dem Schulwesen haben vor allem Eltern sowie Familien Einfluss auf die Entwicklung der Bildungsbiografie ihrer Kinder.⁵² Sowohl Kindertagesstätten als auch Ganztageseinrichtungen im schulischen Kontext können ihr volles Bildungspotenzial erst durch den Einbezug der Eltern ausschöpfen.⁵³ Viele Kindertageseinrichtungen und Schulen engagieren sich bereits sehr stark und sind Beispiele gelingender Elternkooperation. Herausfordernd ist dabei, dass die Elternkooperation trotz großem Engagement der Kindertageseinrichtungen und Schulen in der Praxis z. T. nur schwer gelingt. Häufig werden dabei Familien mit Migrationshintergrund und/oder bildungsferne und sozialschwache Familien als schwer erreichbar eingeschätzt. Ein wichtiger Faktor der geringeren Einbindung von Eltern aus anderen Kulturen ist, dass in anderen Ländern die Einbindung der Eltern in den Schulprozess nicht gewünscht bzw. nicht Usus ist. Daher müssen Maßnahmen an den bisherigen Erfahrungen der Eltern „andocken“. Auch Studien zeigen, dass „schwer erreichbare“ Familien signifikant häufiger unter »bildungsfernen«, Migranten, Eltern von Förder- und Hauptschülern und unter Eltern leistungsschwacher Schüler zu finden sind als unter den übrigen Eltern.⁵⁴ Die Eltern unterstützen den Spracherwerb ihrer ein- oder mehrsprachig aufwachsender Kinder jedoch nicht nur als Erziehungs- und Bildungspartner der Schulen, sondern spielen vor allem als Sprachvorbilder eine große Rolle beim Spracherwerb. Insbesondere Familien mit einer anderen gesprochenen Familiensprache als Deutsch müssen sich ihrer Verantwortung als Sprachvorbilder bewusst werden. Der eigene Umgang mit der neuen Sprache prägt auch den Umgang ihrer Kinder mit Deutsch als Zweitsprache.

Bestehende Maßnahmen/Strukturen

Im Rahmen der Bildungsberatung baut das Bildungsbüro derzeit sein Angebot im Bereich der Elternkooperation aus. Im Rahmen der Testierung neu zugewanderter Kinder ohne Deutschkenntnisse, welche einmal im Monat stattfindet und auf dessen Grundlage passende Schulplätze vermittelt werden, werden die Eltern der Kinder in einem Elterncafé unter Einbezug der Elternmultiplikator/-innen über (1) häusliche und außerschulische Unterstützungsmöglichkeiten für ihre Kinder, (2) über das deutsche Schulwesen und dessen Anforderungen sowie (3) über unterschiedliche Erwartungen in der Schule informiert. Dieses Angebot wird derzeit um eine Anschlussveranstaltung erweitert, die vierteljährig mit verschiedenen Akteuren im Bildungsbereich (Berufsberatung der Agentur für Arbeit, Migrationsberatung, Elternmultiplikator/-innen etc.) stattfinden soll. Die Familien werden hierzu persönlich eingeladen. Zur Stärkung der Elternkooperation gibt es in Heilbronn zudem seit mehreren Jahren die Elternmultiplikator/-innen der Stabsstelle Partizipation und Integration.. Diese unterstützen Eltern mit geringen Deutschkenntnissen in allen Bildungsfrage. Ihren Einsatz finden diese als Dolmetscher u. a. bei Elternabenden, Elterngesprächen, Schulanmeldungen sowie Beratungsgesprächen bei

⁵² Vgl. dazu OECD Organisation for Economic Cooperation and Development (2001): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris, hier S. 356 f.

⁵³ Vgl. dazu BMBF (2012): Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) (2012): Ganztägig bilden. Eine Forschungsbilanz. Berlin, hier S. 26 (abrufbar unter https://www.ganztagsschulen.org/_media/bmbf_gts_forschungsbilanz.pdf, Stand 28.04.2020).

⁵⁴ Vgl. dazu Sacher, Werner (2004): Elternarbeit in den bayerischen Schulen. Repräsentativ-Befragung zur Elternarbeit im Sommer 2004. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg Nr. 23. Sacher, Werner (2005): Erfolgreiche und misslingende Elternarbeit. Ursachen und Handlungsmöglichkeiten. Erarbeitet auf der Grundlage der Repräsentativbefragung an bayerischen Schulen im Sommer 2004. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg Nr. 24.

Akteuren im Bildungsbereich.

Im Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, in der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen beschrieben sowie im Schulgesetz für Baden-Württemberg (SchG). Die Elternkooperation bildet in allen Fällen eine zentrale Rolle gelingender Bildung.

Eltern-Lehrer-Kontakte beruhen häufig auf einem von der Schule ausgehenden Informationsaustausch oder finden problemorientiert statt. Zudem sind sie in der Regel schulbasiert, d.h. finden in der Schule statt. Kontaktformen sind Elternabende, Informationsbriefe, Elternsprechstage sowie Schulfeste. Sprechstunden und Elternabende bieten wenig Zeit für individuellen Austausch und werden nicht immer regelmäßig besucht. Informeller Austausch und individuelle Kontakte finden in der Regel nur in den jährlichen Entwicklungsgesprächen zwischen Lehrkräften und Eltern statt. Insbesondere mit Blick auf die Kooperation zwischen Schule und bildungsfernen Familien bleibt es bei reinen Kontaktsituationen. Eine erfolgreiche pädagogische Kooperation wird darüber hinaus kaum entwickelt.

Das Engagement der Eltern wird gesteigert, wenn Angebote zur Kooperation Rücksicht nehmen auf die Erfahrungen der Eltern (kulturbedingten Erwartungen an das Schulwesen; individuelle Erfahrungen der Eltern mit der Schule), die Eltern als Bildungspartner auf Augenhöhe einbeziehen, die Lebensumstände der Eltern berücksichtigen und neben schulbasierten auch heimbasiertes Engagement nutzt. So zeigt die Forschung, dass vor allem die heimbasierte Kooperation entscheidend für den Bildungserfolg der Kinder beiträgt.

Empfehlungen

Eltern spielen eine große Rolle für den Bildungserfolg ihrer Kinder. Sowohl in der gesprochenen Familiensprache als auch in der zu erwerbenden Zweit/- oder gar Drittsprache Deutsch fungieren sie auch als Sprachvorbilder ihrer Kinder. Eltern müssen für den Umgang mit Sprache sensibilisiert werden. Dies kann zum einen durch die Wahrnehmung eines eigenen Sprachkurses gelingen. Hierfür sind die Möglichkeiten zum Besuch von Sprachkursen transparent zu machen. Neben bestehenden Formaten sind ggf. ergänzende oder alternative Lernformate zu entwickeln, die auf die Familiensituation der Teilnehmer/-innen Rücksicht nehmen bzw. diese einbeziehen. Zum anderen ist eine heimbasierte Kooperation mit den Eltern aufzubauen. Eltern sollten als Lern-Coachs ihrer Kinder gewonnen werden. Diese Kulturpraktik ist jedoch in einigen der Herkunftskulturen der Schüler/-innen auch unter bildungsfernen deutschen Familien unbekannt und muss daher vermittelt werden. Dies sollte in Elterntrainings in den Eingangsphasen der verschiedenen Abschnitte der Bildungsbiografie erfolgen. Elterntrainings haben dabei signifikanten Einfluss auf die Bildungschancen der Kinder. Hierfür sind alternative Maßnahmen zu entwickeln. In Kooperation mit dem Kreismedienzentrum von Stadt- und Landkreis Heilbronn lassen sich z. B. onlinebasierte Elternworkshops entwickeln, die Eltern zu wichtigen Themen informieren und coachen. Themen, die aufgegriffen werden sollten, sind z. B.:

- ▶ Lese-, Schreib- und Gesprächskultur in der Familie entwickeln und pflegen
- ▶ Kulturelles Kapital organisieren
- ▶ Sozio-emotionale Entwicklung des Kindes
- ▶ Strukturierung des Tagesablaufs

Das Angebot kann durch die Schulen genutzt (Weitergabe bei Schulanmeldung; Elternabende/-

workshops zu den genannten Themen), über die Schulen und Elternmultiplikatoren/-innen multipliziert und durch das Bildungsbüro beworben werden.

Darüber hinaus sind Sprachförderangebote für Eltern zu schaffen, die sich an deren Bedürfnissen orientieren. Empfehlenswert ist die Durchführung von Sprachkursen in den Quartieren und damit vor Ort. Die Sprachkurse können dadurch niederschwellig angeboten werden und besitzen keine hohen Zugangsbarrieren.

Beispiel

Die VHS-Heilbronn hat bereits Erfahrung bei der Durchführung quartiersnaher Sprachkurse für Eltern. So konnten bereits im Rahmen eines Projektes Elternkurse während der Schulzeit direkt in den Räumlichkeiten der Schulen oder in angrenzenden Jugendtreffs durchgeführt werden. Die Kurse hatten eine durchschnittliche Gruppengröße von 8-10 Lernenden. Die Volkshochschule hat gute bis sehr gute Erfahrungen mit dieser Form der Elternkurse sammeln können. Bei der möglichen Konzeption zielgruppennaher Kurse kann auf den Erfahrungen der VHS-Heilbronn gewinnbringend aufgebaut werden.

Anhang

Verwendete Literatur

o. A. (2013): Interkulturelle Schulentwicklung. Ein Leitfadens für Schulleitungen. Berlin: Cornelsen.

Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007 (http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/2019/aachener_erklaerung.pdf, Stand 19.05.2020).

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.): Bildung in Deutschland 2016. Ein Indikatoren gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: wbv

Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (Hrsg.): Vielfalt im Klassenzimmer. Wie Lehrkräfte gute Leistung fördern können. Berlin 2017.

Bildungsbericht Stadt Heilbronn 2018. 5. Fortschreibung.

Gogolin, Ingrid (2008): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster: Waxmann.

Gomolla, Mechthild (2006): Fördern und Fordern allein genügt nicht! Mechanismen institutioneller Diskriminierung im deutschen Schulsystem. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.): Schief lagen im Bildungssystem. Die Benachteiligung der Migrantenkinder, 2 ed., Vol. 16, S. 87-102. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hattie, John (2009): Visible Learning. A Synthesis of over 800 Meta-Analyses relating to achievement- Abington: Routledge.

Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996.

Jeuk, Stefan (2015): Sprachförderung. In: Kalkavan-Aydin, Zeynep (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Didaktik für die Grundschule. Berlin: Cornelsen, S. 139-165

Kratzmann, Jens; Sachse, Steffi (2018): Entwicklung von Dispositionen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen durch eine In-House-Weiterbildung. In: Diskurs Kindheits- und Jugendforschung Heft 4/2018, S. 403 – 416.

Ministerium für Kultur, Jugend und Sport (Hrsg.) (2011): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. o.V.: Stuttgart.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg(Hrsg.) (2019): Orientierungsrahmen für Vorbereitungsklassen in Baden-Württemberg. Deutsch im Kontext von Mehrsprachigkeit - Grundlagen und Anregungen für die Spracharbeit in Vorbereitungsklassen. o.V.: Stuttgart.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2018): Schulversuchsbestimmungen beruflicher Schulen (§ 22 SchG) Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO). o.O..

Rahmenkonzept zur Gestaltung des Übergangs von den Kindertagesstätten in die Schule. Stadt Heilbronn.

Reich, Hans H. (2008): Sprachförderung im Kindergarten. Grundlagen, Konzepte und Materialien. Berlin: verlag das netz.

Sacher, Werner (2004): Elternarbeit in den bayerischen Schulen. Repräsentativ-Befragung zur Elternarbeit im Sommer 2004. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg Nr. 23.

Sacher, Werner (2005): Erfolgreiche und misslingende Elternarbeit. Ursachen und Handlungsmöglichkeiten. Erarbeitet auf der Grundlage der Repräsentativbefragung an bayerischen Schulen im Sommer 2004. Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg Nr. 24.

Sacher, Werner (2014): Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Grundlagen und

Gestaltungsvorschläge für alle Schularten. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

Salem, Tanja: Kooperationen zwischen Kitas und Grundschulen für eine durchgängige Sprachbildung. Eine qualitative Fallvergleichsstudie. Münster, New York: Waxmann, 2018

Schader, Basil (2000): Sprachenvielfalt als Chance. Handbuch für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen. Hintergründe und 95 Unterrichtsvorschläge für Kindergarten bis Sekundarstufe 1. Zürich: Orell Füssli Verlag.

Sprachförderangebote für neu zugewanderte Kinder in der Grundschule. Empfehlungen für den Ausbau eines Sprachförderkonzepts. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport.

VERA 3 in Baden-Württemberg 2019. Beiträge zur Bildungsberichterstattung. IBBW 10.2019

Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Grundsätze zum Unterricht für Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Herkunftssprache und geringen Deutschkenntnissen an allgemein bildenden und beruflichen Schulen (Verwaltungsvorschrift vom 31. Mai 2017, Az.: 31-6640.0/908).

<https://www.gew-bw.de/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=70362&token=a25005915aab1fddbcbfcd687fc98f0fb352f7e&sdownload=&n=1807-Positionspapier-Herkunftssprachlicher-Unterricht.pdf>, Stand 26.03.2020

Link-Liste

<https://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/de/themenportal/thema/sprachsensibler-unterricht/>

lfp.bayern.de

www.goethe.de/resources/files/pdf170/daz_kindergarten_goethe-institut.pdf

<https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/migration-integration-bildung/bildungssprache#Alltagssprache>, Stand 19.12.2019

Informationen zum Thema sprachsensibler Fachunterricht vgl. www.sprachsensiblerfachunterricht.de/

Sprachsensible Schulentwicklung Nordrhein-Westfalen

<http://www.sprachsensible-schulentwicklung.de/projekt.html?CDF5=999999.9>

„Sprachsensible Schulentwicklung“ - ein netzwerkbasiertes Schulentwicklungsprogramm für die Sekundarstufe I (2013-2017)

<https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/sprachsensible-schulentwicklung-ein-netzwerk-basiertes-schulentwicklungsprogramm-fuer-die>

Wege zur durchgängigen Sprachbildung: Ein Orientierungsrahmen für Schulen Berlin

http://foermig-berlin.de/materialien/Wege_zur_durchgaengigen_Sprachbildung____.pdf

https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/zeitschriften/paedagogik/themenschwerpunkte/schwer_erreichbare_eltern.html

https://www.beltz.de/fachmedien/paedagogik/zeitschriften/paedagogik/themenschwerpunkte/sprachkompetenz_foerdern.html

Materialien

https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/Dezember/Sprach-sensibles_Unterrichten_foerdern/Buch_Sprachsensibles-Unterrichten-foerdern.pdf

https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/November/Das_Projekt_Sprachensible_Schulentwicklung_Erfahrungen_und_Konzepte_zur_Umsetzung_in_Schulen_Publikation_November_2017.pdf

https://www.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2b-spze-t-01/user_files/Service/FINAL_Viele_Sprachen_Druckerei.pdf

<https://www.mehrsprachigkeit.uni-hamburg.de/foerderung-von-mehrsprachigkeit/in-der-schule.html>

https://www.nibis.de/uploads/2med-eckert/ibus/broschuere_mehrsprachigkeit_web_ges_2_0.pdf

<http://www.bw.ganztaegig-lernen.de/sprachkultour-ganztags-schulen-moeglichkeiten-der-sprachfoerderung-und-der-einbindung-im-ganztage>

